0458
Faktor 22,5
05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913 Sa.

Volksverein für das kathol. Deutschland.

Sonntag den 2. März, nachm. 6 Uhr

zu Euskirchen

im Hotel Reuter, Burenstraße

große öffentliche

Versammlung.

Vortrag des Herrn Prof. der Moralphilosophie, Jesuitenpater M. Przibilla aus Bulkenburg :!:

„Die Jesuiten und der moderne Staat".

Der Männergesangverein „Liederkranz" hat seine Mitwirkung freundlichst zugesagt.

Alle kath. Männer und Frauen, sowie Jünglinge und Jungfrauen werden zu dieser Versammlung ebenso dringend wie höflichst eingeladen.

Der Geschäftsführer: **Jos. Steinborn.**

Mehr Schutz dem heimischen Schneidergewerbe!

Mancher steht vor Beginn des Frühjahrs wiederum vor der Anschaffung eines neuen Kleidungsstückes und erwägt wohl im Stillen, ob er seinen Anzug komplett bei einem erprobten Schneidermeister machen lassen, oder den Stoff, veranlaßt durch marktschreierische Reklame, bei einem Warenhause oder gar von einem Hausierer beziehen soll.

Da möchten wir doch wiederum und wiederholt darauf hinweisen, daß keiner so in der Lage ist, seinen Kunden fachmännisch auch bezüglich des Stoffes zu bedienen, wie gerade der Schneidermeister.

Ihm stehen langjährige Erfahrungen in der Verarbeitungsfähigkeit und Tragbarkeit der Stoffe zur Seite.

Ein gutsortiertes Lager oder reichhaltige Kollektionen sehen ihn in den Stand, einen jeden Geschmack voll zu befriedigen!

Nicht zum mindesten aber auch das fachmännische Interesse an der Gestaltung des kompletten Kleidungsstückes machen seine Beratung zu einer Gewissensfache.

Darum beziehe(st)ist den Schneidermeister bei der Anschaffung des Stoffes; er ist zum mindesten in seinem Verdienste bescheidener, wie die durch kostspielige Reklame und große Risiken belasteten Versand- und Reisegeschäfte.

Der Vorstand der Schneiderzwangsinnung des Kreises Euskirchen.

Rheinisches Pferdestammbuch.

Die Termine zur Aufnahme in das Rheinische Pferdestammbuch für das Jahr 1913 finden statt:

Regierungsbezirk Köln:

Mittwoch den 5. März in **Wichterich** (Gastwirtschaft) 8½ Uhr, in **Oberdreis** (Gastwirtschaft) 10 Uhr, in **Meckenheim** (Bahnhof) 11½ Uhr, in **Weilerhof** b. Bachem (Brühl) 4 Uhr.

Donnerstag den 6. März in **Bickendorf** (Gastwirtschaft) 8¾ Uhr, in **Schönrath** b. Wülfrath a. Rh. 11 Uhr, in **Bergheim** (Bahnhof) 3¼ Uhr.

Freitag den 7. März in **Overath** (Gastwirtschaft) 8¾ Uhr, in **Wipperfürth** (Bahnhof) 10¼ Uhr, in **Waldbröl** (Gastwirtschaft) 3 Uhr.

Die Besitzer der Stuten werden gebeten, falls sie nicht selbst auf dem Termine zugegen sind, dem Führer der Stute schriftliche Angaben über Alter, Abstammung, Rasseheit, erhaltene Preise auf Ausstellungen und über den Züchter sowie die genaue eigene Adresse, enthaltend: Stand, Wo-, Zunahme, Wohnort mit Poststation, mitgeben zu wollen.

Eintragungsgebühr 10.— ℳ pro Stute und 20.— ℳ pro Hengst. Außerdem hat jeder Besitzer eines eingetragenen Pferdes 2.— ℳ für den betreffenden Band des Stammbuches zu zahlen.

Poensgen,
Vorsitzender des Rheinischen Pferdestammbuches,
Düsseldorf, Ostfriedstraße 128/132.

Kaffee-Wirtschaft „Rheingold"

Bäckerei und Konditorei (gegr. 1882)

Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien.

Ph. Simon, Euskirchen,
Commernerstrasse, Ecke Elsigerstrasse.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen mündlichen Entlassungsprüfungen in den hiesigen Volksschulen finden wie folgt statt:

a) Westschule Dienstag den 11. März, vormittags 8—10 Uhr die Knaben, vormittags 10—12 Uhr die Mädchen.
b) Evangelische Schule Dienstag den 11. März, nachmittags 2—4 Uhr.
c) Nordschule Mittwoch den 12. März, vormittags 8—10 die Knaben, vormittags 10—12 Uhr die Mädchen.

Euskirchen, den 25. Februar 1913.

Der Bürgermeister.
J. V.: A. Gissinger.

Achtung!

Sie haben keine Ahnung wie gut und billig man bei A. Silbermann kaufen kann, denn solche Gelegenheitskäufe sind noch nie dagewesen. Drum lassen Sie sich nicht irre führen u. kauft nur bei **A. Silbermann,** Klosterstr. 3.

Neu eingetroffen:

Eine große Posten Kinder-Ringen nur 8.25 M., eine große Auswahl in Herren-Anzügen von 11 M. an. Ferner ein großer Posten Hosen nur 2.00 M. Ein großer Posten Damen-Schuhe, noch nie dagewesen, nur 4.00 M., ein großer Posten Herren-Sonntagsschuhe 6.50 M., ein großer Posten Kinderschuhe nur 3.50 M. Ferner große Gelegenheitskäufe in Wäsche, Strümpfen, Unterröcken; gestickte Jacken nur 1.95 M. Neu eingetroffen: Ein Posten Lackschuhe, elegante, garantiert gutgehende Taschen-Uhren, noch nie dagewesen, nur 2.75 M. Große Auswahl in Betten, Matratzen, sowie Damen-Mützen. Stets große Auswahl in getragenen Herren- und Damen-Kleidern.

Ferner:

Eine große Sendung Möbel

eingetroffen zu noch nie dagewesenen Preisen.

Nur bei

A. Silbermann, Euskirchen
Klosterstraße 3.

Fernspr. 218. Neben Metzger Philipp Gärth. Fernspr. 218.
Keine weitere Filiale am Platze.

Versteigerung zu Euskirchen.

Mittwoch den 5. März 1913, nachmittags 3 Uhr, lassen die Erben der verlebten Witwe Peter Josef Breuer, Maria Anna geborene Paradies, zur Wohnung im Hotel Zettler die folgenden Grundstücke öffentlich meistbietend versteigern, nämlich:

Gemarkung Euskirchen:

1. 48,67 Ar, Acker, im Schildersfeldchen, neben Wilhelm und Aloys Breuer.
2. 37,96 Ar, Acker, am Frauenbergerweg, neben Aloys Breuer und Flink.
3. 37,52 Ar, Acker, ober dem Schildersfeldchen, neben Hilgers und Jansen.
4. 23,52 Ar, Acker, Siebenwege, neben Joh. Jos. Arnolds und Stückrath.
5. 19,45 Ar, Acker, Kleinsefeld, neben Graben und Jansen.
6. 51,21 Ar, Acker, im Kleinsefeld, neben Flink und Aloys Breuer.
7. 17,80 Ar, Wiese, Steinertenbenden, neben Zuckerfabrik und Ackermann.
8. 8,04 Ar, Acker, im Kleinsefeld, neben Ballender und Jos. Rauh.
9. 37,76 Ar, Acker, Rosental, neben Samuelsohn und Dornagen.
10. 32,64 Ar, Acker, im Bergerfeld, neben Aloys Breuer und Stückrath.
11. 29,26 Ar, Acker, Commersfuxweg, neben Anstöfer und Firma Gebr. Reiß.

Gemarkung Commersfuxen:

12. 17,22 Ar, Wiese, an der Filtergasse, neben Michael Jonen zu Haubweiler und Graben.

Euskirchen. Justizrat Cramer, Notar.

Nutz- u. Brennholzverkauf.

Am Samstag den 8. März cr., nachmittags von 4 Uhr ab, werde ich in der **Bürgerschaft Blatten zu Kirdorf** nachbezeichnetes Nutz- und Brennholz aus dem Gemeindewalde Kirdorf öffentlich meistbietend versteigern:

A. Nutzholz.

Distrikt „In der Gicht 175: 14,84 Fm. Buchen Nr. 1—19, 140, 141. 67,52 Fm. Eichen Nr. 20—162. „Ober der Gicht" 15: 1 Bäuche 1,13 Fm. Nr. 163. „Koppenbruch" 10: 1,10 Fm Fichten Nr. 164—172. „Unter dem Faulenfeld" 5X: 7,89 Fm. Fichten Nr. 173—205.

B. Brennholz.

Distrikt „In der Gicht" 175: 80 Rm. Buchen- und 3400 Eichen-Schanzen.
„ „Ober den Stöcken" 11: 21 Rm. Eichenstangen.
„ „Koppenbruch" 10: 300 Fichten-Bohnenstangen.
„ „Auf dem Rennpfuhl" 3: 500 Fichten-Bohnenstangen, 100 Fichtenstangen IV. Kl., geeignet für Baumpfähle, Leiterbäume usw.
„ „Heide" 12c: 22 Fichtenstangen IV. Kl. und zirka 85 Fm. Reisegrundholz.
„ „Ober der Gicht" 14: 4600 Reinigungsschanzen.

Die rechtliche Bewertung der Ersteher erfolgt durch den Gemeindeförster Decker zu Zweifallen.

Münstereifel, den 24. Februar 1913.

Der Bürgermeister: **Schmacher.**

Freibank.

Samstag morgen 9 Uhr:

Verkauf von Schweinefleisch.

Kartenausgabe 8½ Uhr. Schluß des Verkaufs 10 Uhr.

Zeichenunterricht

für junge Handwerker aller Berufe erteilt **Sonntags morgens**

Jean Spessart, Maler.

Anmeldungen **Annaturmstraße 29** erbeten.

Theater-Verein „Constantia" Euskirchen.

Sonntag den 2. März (Estare):

Theater

im Saale der Frau Witwe Mäsch („Tonhalle").

Es gelangen zur Aufführung:

1. **Ueber die Liebe die Pflicht.**
Schauspiel in 3 Aufzügen von Heinrich Hauben.
2. **Die wilde Kaspar.**
Wilderercomödie in 1 Aufzug.

Anfang 8½ Uhr.

Kassenöffnung 7½ Uhr.

Preise der Plätze: Numerierter Sperrsitz 1 Mark, 1. Platz 70 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.; im Vorverkauf 70, 50 und 30 Pfg. bei den Mitgliedern Bernhard Offer, Josef Dahlen, Simon Esch, Andreas Weber und in der Tonhalle.

Der ganze Reinertrag ist zur Unterstützung armer Kommunikanten bestimmt, weshalb der Militärjugend seine Schwestern gefeigt sind.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

der Vorstand.

Gute Erfolge!
Lebensmittelfähiges Engrosblond in **Kurz, Weiß, Bluß- u. Mannfarbenwäsche, Röcke, Schürzen** sucht mit emsl. Wirkstr. bekannt

Neu-Gründung eines
derart. Detailgeschäftes
in Verbindung zu treten. Einige 1000 M. Betriebsmittel erforderl. Sehr günstige Bezugsquellen und zeitgemäße Unterstützung zugesichert. Offerten u. **R. B. 20** an diese Zeitung erbeten.

Sport-Liegewagen,
guterhalten, billig zu verkaufen. Wilhelmstraße 24.

150 Mk.
jährlich spart man nach Wegfallen aus den Brauch durch „Gelbsichtschaden" u. „Gelbsichtdecke" in Ebbers transportablen Ställen und Fleischräucherapparaten. Beschreibung und Abbildungen gratis und portofrei von der ersten und größten Spezialfabrik Deutschlands **Anton Ebbers, Rittberderfeld i. Westf.** Viele Zeugn. Abs. leichter Gebrauch. Ueber 40.000 Stück geliefert.

Halte mich beim Einkaufen von
Kohlen und Briketts,
sowie aller Sorten
Kartoffeln
bestens empfohlen.
Achtungsvoll
G. Scherfgen,
Kesselscheiderstraße 10.

Für ein Pfarrhaus auf dem Lande, in der Nähe von Köln, wird ein braves

Mädchen

vom Lande für alle Hausarbeiten gesucht; demselben ist Gelegenheit geboten, die Küche gründlich zu erlernen.

Franko Offerten unter **R. B. 1613** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 4. März 1913, vorm. von 10½—12 Uhr, wird ein Feldweckel des Bäckers Bonnamsdd auf dem Bürgermeisteramte in **Euskirchen,** Zimmer 3, versteigert sein, um mündliche Meldungen und Gesuche in militärischen Dienstangelegenheiten der im Bereiche Euskirchen wohnenden Wannschaften entgegenzunehmen.

Desgleichen am Montag den 3. März 1913 vormittags von 11½—12½ Uhr, auf dem Bürgermeisteramt in **Münstereifel.**

Die Bekanntgabe für Militärangelegenheiten kann gleichzeitig eingesehen werden.

Bezirks-Kommando Bonn.

Schöne Wohnung,
4 Zimmer 2. Stage mit allen Bequemlichkeiten, sof. zu vermieten. Auskunft erteilt **Richard Steffen.**

2 Zimmer
zu vermieten.
Augenbrückerstraße 50.

Einfamilien-Häuschen
mit Stallung zu verkaufen Eckmichterstraß 9. Beschäft:
Michael Breuer, Kürftraße.

Schöne Wohnung
(3 Zimmer 2. Etage) sofort zu vermieten.
Pützstraße 9.

Hypotheken-Kapitalien
in jeder Höhe zu billigem Zinsfuß besorgt
Johann Kasper,
Rechtsanwalt,
Euskirchen, Neustraße 28.
Telephon 340.

Ein zuverlässiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
gesucht.
Frau Otto Kamler, Münstereifel.

Zehnter Jahrgang. Nr. 49. Erstes Blatt. Samstag, 1. März 1913.

Euskirchener Volkszeitung

Eifeler Tageblatt

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und bietet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einzelg. Bestellgeld 1,92 M. für das Vierteljahr.

Anzeigen kosten die schmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mk. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage **Die Zeit** sowie den Beilagen für **Sozialpolitik** und **Heimatkunde.**

Druck und Verlag der **Euskirchener Volkszeitung,** G. m. b. H.
Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**

Fernsprecher Nr. 22.

— für die Redaktion verantwortlich: **Michael Jansen,** Euskirchen. —

Anzeigen-Abr.: Gallsgesellung, Euskirchen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Einen innern Krieg

sieht die Frankfurter Zeitung kommen; sie schreibt:

„Die gegenwärtige Situation besitzt eine totale Aehnlichkeit mit jener des Herbstes von 1906, die damals Bülow zur Auflösung des Reichstages veranlaßte. Wieder sucht das Zentrum die Lage für sich auszunutzen. Es ist nicht vorauszusehen, wenn man jetzt schon für die kommende Militärvorlage Ausblick voraussagt und sich darauf vorbereitet. Im Reichstag ist eine Mehrheit der Linken vorhanden, die ohne Beteiligung des Zentrums wirksam ist. Diese Mehrheit ist Verteidigung des Antrages, ihre Beteiligung wäre ihm schon eine Aufsetzung wert. Und hierbei arbeitet ihm die Rechte in die Hände, indem sie eine wirksame Besteuerung aller Besitzenden, auf der die Linke bestehen muß, zu verreiten sucht. Vorzugsweise wird die Spannung weniger bei der Mehrheit selbst als bei der Lösung der Deckungsfrage eintreten. Wer gegnerische Blätter mit Verständnis zu lesen weiß, der sieht das Gewebe des anbrechenden Intrigenspiels entstehen. Hier wird es sich zeigen, ob die Klarheit der Situation erfaßt und ob sie bereit ist, unbeschadet tiefer Differenzen den Kampf gegen die Zentrumsmacht in starker Gemeinschaft zu führen. Wer ist aus der Zentrumsmacht ist mit dem Willen der Zähigkeit, das Recht aus dieser Konversion, die ihre Zukunft verhängnisvollen Entwicklung bringen, herauszuhalten. Wenn man einen Charakter brauchen will, Jesuitenmacht der nächsten Wochen und Monate in der deutschen Geschichte wichtig werden. Und das kündet sich an in der Unruhe unseres Volkes, das nicht ultramontan regiert sein will."

Wahrscheinlich kommt gelegt werden? In der Deckungsfrage besteht keine Partei die Notwendigkeit der gleichzeitigen Lösung und der Belastung des Besitzes stärker, als es dem Zentrum gefehlt. Aber die Liberalen scheinen eine Auflösung zu wollen. Die Frage ist nur: mit wem und gegen wen? Gegen Konservative, Zentrum und Sozialdemokratie kann doch keine Neuwahl vor sich gehen? Darum sollen wohl die Sozialdemokraten für die Militärvorlage stimmen; viel Glück zu diesem Manöver!

Die Einflußlosigkeit der Sozialdemokratie.

In der neuen Nummer der Sozialistischen Monatshefte findet der frühere Vorwärts-Redakteur Wilhelm Schröder heraus, daß die sozialdemokratische Fraktion trotz ihrer 110 Sitze nicht den Einfluß im Reichstag hat, den sie eigentlich haben müßte. Er drückt dies so aus:

„Die Sozialdemokratie ist mit ihren 110 Abgeordneten die stärkste Fraktion im Reichstage, aber sie hat aus dieser Zahl noch nicht die Konsequenzen gezogen. Ihre Stärke wird daher zugleich zu ihrer Schwäche. In früheren Zeiten, da konnten ihre Vertreter fröhlichen Mutes und nicht allzu bekümmert um Realitäten auf der Tribüne des deutschen Parlaments ihre Forderungen gelten machen . . . . Die eigentliche Schwierigkeit der Zahl machte sich erst nach den letzten Wahlen geltend. Durch herkömmliche Anschauungen über die Behandlungen taktischer Fragen, die nicht von einem Tag zum andern abzutreiben sind, an die Regungenheit gebunden, konnte die Partei im Reichstag zumeist nur negativ wirken, indem sie Gesetzentwürfe verhinderte. . . . . Aber in gar vielen anderen Angelegenheiten muß die Sozialdemokratie auf die Bewegungsfreiheit von ehedem verzichten, wenn sie nicht die Stellung des Zentrums noch ausschlaggebender gestalten will, die es ohnedies der Fall ist."

Ein sehr interessantes Geständnis! Wie jetzt haben die Sozialdemokraten auf das Anwachsen ihrer Mandatsziffer auf 110 gewocht, und nun sehen sie ein, daß sie mit diesem „Schwergewicht der Zahl" noch einflußloser sind, als vordem. Sie können oder wollen auch nicht noch sozialistischen Gründen abstimmen, um das Zentrum noch ausschlaggebender zu machen! Darum entfalten sie jetzt einen ungewöhnlichen Bewilligungseifer, wo das Zentrum Abstriche oder Änderungen an Regierungsvorlagen vorschlägt, sozialistisch gerechtfertigt hält. Im weiteren aber haben die Sozialdemokraten Angst vor einer Reichstagsauflösung, indem sie nicht mit Marxen „spielen", sondern daß die bevorstehenden Wahlen die Hälfte ihrer Reichstagsmandate verlieren und dadurch im Ansehen der „Genossen" eine große Einbuße erleiden werden.

Zu einer schweren Niederlage des Abg. Bassermann

gestaltete sich die Abstimmung seiner Fraktion über die Gültigkeit der Wahl seines Mitbruders Dr. Becker, von der eigenen Fraktion stimmten nur mit ihm die Abg. Beck, Blankenhorn, Bollert, Pritz zu Schönaich-Carolath, Junck, List, Meyer-Gerford, Roland-Düsseldorf, Schr. v. Richthofen, Semler und Dr. Thoma, also insgesamt 12 Abgeordnete; 30 Abgeordnete der nationalliberalen Fraktion stimmten für Gültigkeit, also gegen Bassermann. Diese Niederlage wird nicht ohne politische Konsequenzen bleiben.

Amerika.

Die Teuerung in Brasilien.

Die brasilische Regierung hat den Finanzminister ermächtigt, die Einfuhrzölle auf Lebensmittel herabzusetzen und wenn nötig aufzuheben. Der Ministerrat ist durch die Erregung der Bevölkerung über die Teuerung der Lebensmittel zu diesem Schritte veranlaßt worden. Die Teuerung ist eben international.

Aus den Parlamenten.

Reichstag

Zum Reichstage unterbricht: man sich am Donnerstag ausschließlich über die Wünsche und Beschwerden der Beamten und Arbeiter der Reichseisenbahnen. Der Preußische Minister Breitenbach, in dessen Verwaltung diese Bahnen sind, griff wiederholt in die Debatte ein und versuchte auf die in den letzten Jahren eingetretenen Verbesserungen. Die Diskussion wird am Freitag noch fortgesetzt. Dann kommt der Marineetat zur Beratung.

Abgeordnetenhaus

Das Abgeordnetenhaus hat die Generaldebatte zum Handelsetat am Donnerstag noch nicht abgeschlossen. Minister Sydow erklärte im Laufe der Debatte, daß der Fiskus „bedingt handlungsfreudig" ist, und daß er sich nicht weigern werde, mit dem Stahlwerksverband über ein erträgliches Verhältnis zwischen dem Fiskus und dem Syndikat zu verhandeln.

Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung

vom 28. Februar 1913.

Anwesend die Stadtverordneten H. Breuer, J. Breuer, Dörken, Effer, Goebel, Gissinger, Hanecker, Alex Kleinertz, Melder, Niehsen, Viermetberg, Pirtz, Reitz, Ruhr, Ballender, J. Weber, H. Weber, Wolfsgarten.

Entschuldigt die Stadtverordneten Cremer, Fingerhut, Arnold Kleinertz, Schäfer, Schiffmann, Thomanes.

Den Vorsitz übernimmt Bürgermeister Zillis, indem er seiner Freude Ausdruck gibt darüber, daß er nach langer Unterbrechung wieder mit der ihm am Herzen liegenden Tätigkeit beginnen könne.

Beig. Gissinger richtet an den Vorsitzenden herzliche Worte der Begrüßung. Nach 13 Wochen, die teils durch die schwere Erkrankung, teils durch die Erholung in der milden Luft des Südens, in Italien und der Schweiz, ausgefüllt waren, habe der Bürgermeister den so lange betrauerten Platz wieder eingenommen. Redner schildert in bewegten Worten, wie die ganze Stadt um das Leben des Bürgermeisters und die Wiedererlangung seiner Gesundheit gebangt habe. Indem er namens des Kollegiums herzlichen Glückwunsch zur Wiedergenesung ausdrückt, spricht er die Hoffnung aus, daß der Bürgermeister mit Gottes Hülfe wieder in alter Kraft und Frische weiter arbeiten möge bis in fernste Zeiten zum Wohle der Stadt. (Allseitiges Bravo!)

Der Vorsitzende dankt sichtlich erfreut für die guten

Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

Gesühnte Schuld.

Roman von Erich Friesen.

In der Vorhalle begegnet sie Dr. Mansfield, der gekommen ist, um den Damen seine Osterwünsche darzubringen.

Als er nach einer Viertelstunde die „Villa Gelles" wieder verlassen hat, begibt Magdalene sich sofort hinauf nach Violas Zimmer.

Obgleich Viola sich noch immer neulichen Unterredung mit dem Geistlichen ersichtlich auf dem Wege der Besserung befindet, muß sie doch den größten Teil des Tages noch ruhend in ihren Zimmer zubringen.

Freudig bewegt tritt Magdalene ein.

Aber durchsichtig bleiche Hände strecken sich ihr entgegen.

„Ich habe eine Mitteilung für Dich, Viola!"

Eine leichte Röte steigt in das feine Gesicht der Rekonvaleszentin.

„Für mich?"

„Ja, Frau Kinsley war soeben hier."

„Also —?"

„Und — noch jemand."

Magdalene fühlt, wie die kleinen Hände in den ihren zittern.

„Ihr Bruder, der Dr. Mansfield!" setzt sie rasch hinzu. Viola gab keine Antwort. Doch als sie gleich darauf das Köpfchen hob, ist ihr Gesicht wie mit Blut übergossen.

„Ich soll Dir von ihm sagen, daß er Dir nicht böse ist," fährt Magdalene sonst fort, als Violas Erregung sich ein wenig gelegt hat. „Sein Bruder hat ihm seine Unterredung mit Kitz mitgeteilt. Ich soll Dir ferner sagen: trotzdem Du ihn bereits einmal abgeschlagen hast, gebe er sich mit Deiner damaligen Antwort nicht zufrieden. Er harre und hoffe noch immer und bitte Dich, wiederholt nur, Dich zu schonen und gesund zu werden. Dann käme er wieder."

Viola hält den Kopf gesenkt. Unter ihren geschlossenen Augen perlen große Tränen hervor, während ihre lächelnden Lippen leise flüstern:

„Ja, ich will leben — leben für Dich, Archibald!"

Ihre Hände falten sich. Ein stilles Glücksgefühl verklärt ihr Gesicht.

Lautlos, wie sie gekommen, verläßt Magdalene Viola.

Sie hat Ralph nach dem heutigen Orgelvortrag noch nicht gesprochen. Wie mit Allgewalt zieht es sie hin zu ihm. Sie muß ihn sehen, muß ihm sagen wie glücklich sie ist. Glücklich in dem Bewußtsein, daß er —

Da eilt ein Diener auf sie zu, mit der Meldung, ein fremder Mann wünsche Herrn Donald zu sprechen.

„Sie wissen doch, daß Herr Donald Sonntags nach seinen Orgelvorträgen für niemand zu sprechen ist, Jack," erwidert Magdalene ruhig.

Kopfschüttelnd geht Magdalene dem Diener voran, die Treppe hinab. Wer mag es sein, der so ungestüm nach Ralph verlangt? Ein Bedürftiger? Ein Bittender? Ein Unglücklicher?

In der Vorhalle auf einem der korbgeflochtenen Sessel sitzt ein kleiner, gebückter Mann mit eigentümlich scharfen Zügen und der gelb-braunen Gesichtsfarbe der Orientalen.

Beim Anblick der interessanten Fremdengestalt, die sich ihm langsam, doch erhobenen Hauptes nähert, steht er auf und zieht den Hut von dem grauen Kopf.

„Sie wünschen, mein Herr?"

„Ich wünsche Herrn Donald zu sprechen."

Ein Blick auf das scharfe dunkle Gesicht vor ihr — und sie weiß: dieser Mann kommt nicht als Bittender.

Magdalene rungelt die Stirn.

Wie der Diener Ihnen bereits mitteilte, ist Herr Donald heute nicht für Fremde zu sprechen."

„Nicht —?" Höhnisches Lachen verzieht die eingefallenen Züge des Fremden. Hastig wühlt er in den Taschen seines Rockes herum.

„Hier, Herr Donald mag selbst sehen, ob ich als Fremder zu behandeln bin."

Das Auftreten des Mannes ist bestimmt, seine kleinen schwarzen Augen funkeln so boshaft unter den buschigen Brauen hervor — unwillkürlich wirft Magdalene einen Blick auf die bergerische Visitenkarte.

Ein leiser Ausruf der Verwunderung entschlüpft ihren Lippen. Verstendet blickt sie von der Karte auf den unheimlichen Menschen und wieder auf die Karte.

„Ah —!" macht er hämisch. „Der Name weckt Erinnerungen in Ihnen, wie es scheint. Sind Sie etwa Frau Donald? Ich meine — die zweite Frau Donald? . . . Ja? . . ." Hohnhaft! Wissen Sie nicht etwas über die erste Frau Donald erfahren?"

Leichtes Zittern überfliegt Magdalenes Glieder. Wie die Ahnung nahenden Unheils kommt es über sie. Die Karte entgleitet ihrer Hand.

„Wer — wer sind Sie, mein Herr?"

„Wer ich bin?" Bitter lacht der Mann auf, während seine knöchernen Finger auf den Boden deuten. „Haben Sie nicht meinen Namen auf der Visitenkarte gelesen? . . . . Omar Effendi!"

Magdalene schweigt. Noch begreift sie nicht —.

Mit unheimlich funkelnden Blicken beobachtet sie der Syrer.

„Ja, ja —" sieht er ingrimmig — „auch Sie mich nur genau an! Ich bin es: der alte Omar aus Damaskus! Fatimes — Vater!"

Einige Sekunden steht Magdalene wie erstarrt. Dann schüttelt sie jedoch das Angstgefühl, das ihr die Kehle zusammen zu pressen drohte, ab und tritt mit ausgestreckter Hand auf den Orientalen zu.

„Fatime Donalds Vater? . . . Willkommen in meinem Hause, Omar Effendi! Wie wird mein Mann sich freuen!"

Doch er ignoriert die dargebotene Hand.

„Freuen? . . . Glauben Sie das wirklich?"

Genug. Mein Mann hat schon unter der Befürchtung, Mitschuldiger an Ihrem Tode zu sein."

Wieder streift ein haßerfüllter Blick aus den stechenden Augen des Orientalen das schöne ruhige Frauenantlitz.

„Wir werden ja sehen!"

Rasch wendet er sich und will die Treppe hinaufeilen.

Doch Magdalene vertritt ihm den Weg. Immer mehr

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913
Faktor 22,5
Sa.

Wünsche und die herzliche Teilnahme, die ihm während seiner Erkrankung seitens aller Kreise der Bürgerschaft zuteil geworden sei. Er habe mit besonderer Freude festgestellt, daß die Stadtverwaltung auch während seiner Abwesenheit nicht gelitten habe. Auf der außerordentlichen Tätigkeit der Beigeordneten Gissinger, Goebel und Preyer, des Stadtverordnetenkollegiums und der städtischen Beamten. Der Vorsitzende richtet an das Kollegium die Bitte, in den nächsten Wochen, die naturgemäß außergewöhnliche Leistungen verlangen, die vermehrte Arbeit im Dienste der Stadt willig zu übernehmen. So stehen z. B. viele Verhandlungen mit der Militärbehörde bevor, die sich auf die Unterbringung der Truppen und den gewünschten andern Schießstand beziehen. Redner benutzt diese Gelegenheit, um zu den in der Bürgerschaft fortwährenden Gerüchten über Vermehrung unserer Garnison mit aller Entschiedenheit zu erklären, daß noch zuverlässiger Informationen daran auch bei Annahme der neuen Heeresvorlage nicht zu denken sei.

1. **Abgabe einer Erklärung für die Provinzial-Straßen-Verwaltung.**

Es handelt sich um die Abgabe der üblichen Erklärung zu der Durchführung eines Anbaues durch die Provinzialstraße bei Weingarten. Das Kollegium stimmt zu.

2. **Abnahme der Weitestraße.**

Nachdem die Baukommission den Zustand der von Jakob Schiffmann angelegten Breitestraße geprüft hat, wird dem Vorschlage der Kommission gemäß beschlossen, die Straße abzunehmen und von der hinterlegten Garantiesumme von 13 000 ℳ einen Betrag von 12 000 ℳ freizugeben. Der Rest soll noch im Depot der Stadt bleiben, bis die restlichen Plattenbeläge fertiggestellt sind.

3. **Grunderwerb zur Anlegung der Westfenster Ecke Eisiger-Straße.**

Es handelt sich um ein Grundstück der Eheleute P. Bender, das in einer Breite von 10 Meter zur Ausmündung der Weststraße in die Eisigerstraße erforderlich ist. Wegen des Preises war bisher mit den Besitzern keine Einigung zu erzielen. Letzteren war das Gebot der Stadt (1500 ℳ für 165 qm) nicht genügend; sie machen geltend, daß ihr Grundstück ausmandergerissen, daß ihnen 1½ Quadratmeter Wertvolle Obstbäume verloren gehen. Da die Kommission das Gebot für ausreichend hält, hat sie beschlossen, dem Kollegium die Enteignung des betr. Grundstückes vorzuschlagen.

Stadtv. Jakob Breuer wendet sich gegen den Vorschlag der Kommission; er hält die Forderung der Eheleute Bender unter Berücksichtigung der vorliegenden besonderen Umstände nicht für zu hoch, glaubt auch nicht, daß die Stadt durch die Enteignung wesentliche Vorteile erzielt.

Stadtv. J. Weber schlägt vor, den Leuten durch Vergicht auf Straßenbankosten entgegenzukommen, findet aber keine Zustimmung.

Beig. Breuer empfiehlt, dem Kommissionsbeschlusse beizutreten. Man werde durch Annahme der Benderschen Forderung einen bedenklichen Präzedenzfall schaffen.

Das Kollegium schließt sich mit allen gegen die Stimme des Stadtv. Jakob Breuer dem Kommissionsvorschlage an.

3a. **Nobilarbeschäftigung für die Stadtkasse.**

Der Vorsitzende gibt zunächst einen Ueberblick über die rapide Vermehrung der Geschäfte der Stadtkasse. Die Einführung einer neuen Kassenordnung sei bereits bei der Regierung beantragt; sie werde wahrscheinlich mit dem 1. April eingeführt. Die anderweitige Einrichtung des Kassenlokals sei aus verschiedenen Gründen, hauptsächlich des gegeneinander und ungehinderten Verkehrs wegen, dringend erwünscht.

Stadtbauinspektor Leven erörtert den Plan der neuen Einrichtung, die eine Abschließtreppe mit zwei Schaltern und zweckmäßige Möbel vorsieht. Die Baukommission hat dem Plane zugestimmt und eine engere Submission unter fünf hiesigen Schreinereiinhabern beschlossen. Der Bürgermeisterbote Anton Schultze erhält den Zuschlag für 653 ℳ.

4. **Kurbildungskursus für Fortbildungsschullehrer.**

Die Fortbildungsschullehrer Joseph Peters und Ernst Schmitz sind von der Behörde veranlaßt worden, einen Zeichenkursus in Bonn mitzumachen, zu dem sie jede Woche einmal

gangenen Nachmittag benützen müssen. Als Zuschuß zu den Reisekosten und sonstigen Ausgaben wird der Annahme von 50 Reisen jeden besonderer Freude festgestellt, daß die Stadtverwaltung auch während seiner Abwesenheit nicht gelitten habe. Auf der außerordentlichen Tätigkeit der Beigeordneten Gissinger, Goebel und Preyer, des Stadtverordnetenkollegiums und der städtischen Beamten. Der Vorsitzende richtet an das Kollegium die Bitte, in den nächsten Wochen, die naturgemäß außergewöhnliche Leistungen verlangen, die vermehrte Arbeit im Dienste der Stadt willig zu übernehmen. So stehen z. B. viele Verhandlungen mit der Militärbehörde bevor, die sich auf die Unterbringung der Truppen und den gewünschten andern Schießstand beziehen. Redner benutzt diese Gelegenheit, um zu den in der Bürgerschaft fortwährenden Gerüchten über Vermehrung unserer Garnison mit aller Entschiedenheit zu erklären, daß noch zuverlässiger Informationen daran auch bei Annahme der neuen Heeresvorlage nicht zu denken sei.

1. **Abgabe einer Erklärung für die Provinzial-Straßen-Verwaltung.**

Es handelt sich um die Abgabe der üblichen Erklärung zu der Durchführung eines Anbaues durch die Provinzialstraße bei Weingarten. Das Kollegium stimmt zu.

2. **Abnahme der Weitestraße.**

Nachdem die Baukommission den Zustand der von Jakob Schiffmann angelegten Breitestraße geprüft hat, wird dem Vorschlage der Kommission gemäß beschlossen, die Straße abzunehmen und von der hinterlegten Garantiesumme von 13 000 ℳ einen Betrag von 12 000 ℳ freizugeben. Der Rest soll noch im Depot der Stadt bleiben, bis die restlichen Plattenbeläge fertiggestellt sind.

3. **Grunderwerb zur Anlegung der Weststraße Ecke Eisiger-Straße.**

Es handelt sich um ein Grundstück der Eheleute P. Bender, das in einer Breite von 10 Meter zur Ausmündung der Weststraße in die Eisigerstraße erforderlich ist. Wegen des Preises war bisher mit den Besitzern keine Einigung zu erzielen. Letzteren war das Gebot der Stadt (1500 ℳ für 165 qm) nicht genügend; sie machen geltend, daß ihr Grundstück auseinandergerissen, daß ihnen 1½ Quadratmeter wertvolle Obstbäume verloren gehen. Da die Kommission das Gebot für ausreichend hält, hat sie beschlossen, dem Kollegium die Enteignung des betr. Grundstückes vorzuschlagen.

Stadtv. Jakob Breuer wendet sich gegen den Vorschlag der Kommission; er hält die Forderung der Eheleute Bender unter Berücksichtigung der vorliegenden besonderen Umstände nicht für zu hoch, glaubt auch nicht, daß die Stadt durch die Enteignung wesentliche Vorteile erzielt.

Stadtv. J. Weber schlägt vor, den Leuten durch Vergicht auf Straßenbankosten entgegenzukommen, findet aber keine Zustimmung.

Beig. Breuer empfiehlt, dem Kommissionsbeschlusse beizutreten. Man werde durch Annahme der Benderschen Forderung einen bedenklichen Präzedenzfall schaffen.

Das Kollegium schließt sich mit allen gegen die Stimme des Stadtv. Jakob Breuer dem Kommissionsvorschlage an.

3a. **Nobilarbeschäftigung für die Stadtkasse.**

Der Vorsitzende gibt zunächst einen Ueberblick über die rapide Vermehrung der Geschäfte der Stadtkasse. Die Einführung einer neuen Kassenordnung sei bereits bei der Regierung beantragt; sie werde wahrscheinlich mit dem 1. April eingeführt. Die anderweitige Einrichtung des Kassenlokals sei aus verschiedenen Gründen, hauptsächlich des gegeneinander und ungehinderten Verkehrs wegen, dringend erwünscht.

Stadtbauinspektor Leven erörtert den Plan der neuen Einrichtung, die eine Abschließtreppe mit zwei Schaltern und zweckmäßige Möbel vorsieht. Die Baukommission hat dem Plane zugestimmt und eine engere Submission unter fünf hiesigen Schreinereiinhabern beschlossen. Der Bürgermeisterbote Anton Schultze erhält den Zuschlag für 653 ℳ.

4. **Kurbildungskursus für Fortbildungsschullehrer.**

Die Fortbildungsschullehrer Joseph Peters und Ernst Schmitz sind von der Behörde veranlaßt worden, einen Zeichenkursus in Bonn mitzumachen, zu dem sie jede Woche einmal

wird es ihr zur Gewißheit, daß Omar Effendi nicht als Freund gekommen ist, sondern als Feind. Nicht eher wird sie ihn zu ihrem Manne lassen, als bis sie weiß, was ihn hierher führt.

„Wenn Sie etwas Wichtiges zu sagen haben, so teilen Sie es mir mit!" bemerkt sie mit gebieterischer Ruhe, die Tür nach dem Empfangszimmer öffnend.

Widerwillig folgt der Spyer der davongeschreitenden hohen Frauengestalt. Selbst auf den rauhen Orientalen beginnt Magdalenes stolze Ruhe ihren Einfluß auszuüben.

„Nun sprechen Sie, mein Herr!"

Magdalene setzt sich und deutet auf einen Sessel in ihrer Nähe.

Noch kurze Zeit zögert Omar. Halb spöttisch, halb bewundernd fixieren seine kleinen stechenden Augen das stolze ruhige Gesicht der Frau vor ihm.

Dann beginnt er, in fließendem, wenn auch fremdländischem Englisch zu erzählen: wie er seine Tochter geliebt habe und wie ihn kein Opfer für ihr Glück zu groß gewesen wäre. Wie er Wolsey Donald in Damaskus kennen gelernt . . . wie er ihn in sein Haus eingeführt und bald dahinter kam, daß Fatime ihm ihr Herz geschenkt . . . wie er deshalb in jenem kritischen Monate Wolsey Donaldsi dazu bewog, bei der mohammedanischen Verbindung „R. y. M." eingenommen, um durch Hingabe seines eigenen Lebens der Tochter den geliebten Mann zu erhalten . . .

„Ich Tor!" lacht er bitter auf, die braune Faust schmähend. „Aber der alte Omar tobt noch, um sein armes Kind zu rächen!"

Mit leiner Gilbe hat Magdalene gewogt, den leidenschaftlichen Redeschwall des Spyers zu unterbrechen. Bei dem fanatischen Haß, der während der letzten Worte in seinen Augen aufglühte, zuckt sie zusammen. Angstvollen Herzens beobachtet sie, wie der Alte nach Fassung ringt, wie er mit Gewalt die Wut, die in ihm kocht, zurückdrängt.

„Wollen Sie meine Geschichte weiter hören?" fragt er nach einer schwülen Pause.

In schweigender Zustimmung neigt Magdalene das Haupt. Was wird sie noch zu hören bekommen? . . .

Und weiter erzählt Omar: wie er es natürlich nicht fertig gebracht habe, der Forderung der geheimen mohammedanischen Verbindung zu folgen und den Leichnahder Ayshe Emir zu töten . . . wie die Blutbunde ihn deshalb einsperrten und quälten . . . wie sie fluchtweise durch Jemand jener Art ihm den noch auf der Bank in Beirut ruhenden Teil seines Vermögens zu entreißen suchten . . . wie er endlich durch Bestechung eines Gefangenwärters entfloh und, als Bettler verkleidet, von Ort zu Ort zog, um nach Damaskus zu kommen und sein Kind noch einmal zu sehen . . .

„Die Kerle dünkten sich klug! Aber der alte Omar ist noch flügge!" lacht er mit unheimlicher Wildheit auf. „Ja ja — ich kenne türkische Verhältnisse! Ein Drittel meines Vermögens hatte ich auf der Bank in Beirut deponiert und in meinem Testamente erklärt, daß nur derjenige, der ein Fachmann mit meiner Unterschrift und dem laufenden Datum vorzeigt, Beträge aus diesem Fonds ausgezahlt erhalten dürfe. Auf die Gehalter der Muselmänner baute ich, und ich hatte mich nicht geirrt. Längst würden sie mich in Jenseits befördert haben, wenn sie nicht genutzt hätten, daß dann jenes Geld ein- für allemal für sie verloren war . . . Daß mein Arzt mir damals, als ich im Bastiden schwelgte, sagte, daß ich einige Monate zu leben gab, so lebe ich heute noch — Dank der Hungerkur in den Gefängnissen und vor allen Dingen der Entziehung des Opiums. Mein geschwächtes Herz erholte sich mehr und mehr. Als ich aus dem Gefängnis in Volmyro entfloh, war ich so kräftig, daß ich die anstrengende Reise bis Damaskus ruhig wagen konnte — —

„Ich brauchte viele Wochen dazu, denn ich konnte nur nachts, im Dunkeln, weiter wandern. Den Tag über hielt ich mich verborgen. Aber was tut man nicht, um sein Kind noch einmal zu sehen — seine teure, einzige Tochter, der man glaubt, mit seinem Hergblut den Himmel auf Erden erkauft zu haben?"

Erschöpft hielt der Alte inne, mit zitternder Hand sich die Schweißtropfen von der Stirn wischend.

Zwar ist der Spyer und sein Gange, den fanatischen Haß und unzugänglichen Mitleid zeugendes Gehörn der heißen Amerikanerin durchaus antipathisch. Trotzdem berührt die gärtliche Liebe zu seinem Kinde, die aus jedem seiner Worte spricht, eine verwandte Saite in ihrem Innern.

„Armer, bedauernswerter Mann!" murmelt sie unwillkürlich vor sich hin.

Ein seltsames Lachen verzieht Omars dünne Lippen . . . ein höhisches Lachen, dessen Bedeutung Magdalene nicht versteht, das sie aber aufs neue mit Angst und Schrecken erfüllt.

„Nach vielen Mühen anstrengenden Wanderns ist es endlich in Damaskus ein — mit blutenden Füßen, zu Tode erschöpft," fährt der Spyer aufs neue fort. „Ich fühlte so Durst, seinen Durst; denn bald sollte ich ja mein Kind sehen — meine Fatime! Ihr Glück wollte ich sehen! Mich hungerte nach ihrem Anblick. Nicht durchs offene Tor trat ich in mein Haus; die Blutbunde konnten mir so auf der Ferse sein! Hinten herum, durch ein Loch in der dicken Kraftusheck, kroch ich im Dämmerdunkel auf allen Vieren — Eine wahnsinnige Freude erfaßte mich beim Anblick der weißen Mauern meines Hauses. Schwärzlichig hingen meine Blicke an der blumenumflochtenen Terrasse, sie suchten mich ein in die verhangenen Fenster, hinter denen ihr Glück wohnt! Das Glück meines Kindes! — —

„Nicht lange sah ich, wie die Terrassentür sich öffnet. Eine weiße Gestalt tritt mir heraus . . . ein Mann ihr nach, mächtiger Gott, tönlichen nicht meine erregten Sinne? Ich sehe einen Dolch blitzen — —

„Ich war wie gelähmt, kein Laut, kein Angstruf kam über meine Lippen. Ich starre nur — starre hinauf — — „Da — ein markerschütternder Schrei, der mir das Blut in den Adern erstarren läßt — — taptäber stürzt mein Kind, meine Fatime, über die Balustrade herab in den Hof. Der Schurke hat sie niedergestoßen!"

In höchster Erregung hat der Alte sich von seinem Sitze erhoben. Fast pfeifend ringt sich der Atem von seinen dünnen Lippen.

Auch Magdalene ist aufgestanden.

„Nein, nein! Sie irren!" stößt sie bebend hervor, die Hände abwehrend ausgestreckt.

Fortsetzung folgt.

* Fußball-Sport. Schon lange herrscht in unserer Stadt für die jungen Leute das Bedürfnis, sich zu einer Sportvereinigung zusammen zu tun. Sie hätten sich gerne dem Fußballspiele gewidmet, ihre Kräfte durch Leichtathletik gestärkt, aber es war für sie keine Gelegenheit vorhanden, diesen Sport auszuüben. Endlich ist es uns gelungen, nach Ueberwindung manniger Schwierigkeiten, einen Klub zu gründen, eine Vereinigung, die sich dem Fußballspiele und der Leichtathletik widmet. Der Klub hat bis heute schon eine stattliche Zahl aktiver und inaktiver Mitglieder und es stehen weitere Anmeldungen bevor. Bei geringerer Mitgliederzahl wird sich sicher der Eusskirchener Sportklub (E. S. K.) dem Westdeutschen Spielverbande anschließen, welcher für die Entwicklung des Sportes überaus günstig wirkt. Doch, hauptsächlich fehlen dem Verein die nötigen Mittel zur Ausübung des Sports. Es wäre daher sehr erwünscht, daß sich die Eusskirchener Bürgerschaft für die Vereinigung interessiert und ein Scherflein für den so gesunden und nervenstärkenden Sport beitrüge, damit wir demnächst uns mit größeren Städten messen können und nicht wie bisher hinter kleineren Städten wie Mainz-Kastel, Rheinbach, Zülpich usw. zurückstehen müssen. Jede noch so kleine Gabe wird dankbar angenommen. Eine Liste zum Eingeldnen als aktive oder Ehrenmitglieder wird der Bürgerschaft in den nächsten Tagen vorgelegt werden. (Eingesandt.)

Der Balkan-Krieg.

Gelassische Erwartung.

Am Donnerstag den 27. Februar sollten die vereinigten Botschafter in London vor allem die Frage der Abgrenzung Albaniens erledigen. So wurde gemeldet und es wurde hinzugefügt, daß durch ein russisches Zugeständnis bezüglich Stutari die gerade bei jenen Albaniens lang angehaltene russisch-österreichische Spannung nachgelassen habe. Selbst sonst pessimistisch gestimmte Wiener Kreise knüpften an die angenommene Wendung Rußlands und die Donnerstagskonferenz in London große Hoffnungen. Nun sind diese wieder völlig ins Wasser gefallen; denn die Konferenz, die allerdings stattfand, hat nach folgender Meldung die Dinge nicht um einen Schritt weitergebracht: — London, 28. Febr. Die heute nachmittag abgehaltene Botschafterkonferenz, welche nicht formellen Charakter trug, fand unter dem Vorsitz des ständigen Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amte, Sir Arthur Nicolson, statt, da Sir Edward Grey noch nicht nach London zurückgekehrt ist.

Das Reutersche Bureau erfährt aus diplomatischen Quellen, daß die Lage hinsichtlich Albaniens augenblicklich die folgende ist: Obgleich ein Einverständnis unter allen Mächten über die Hauptfragen der Abgrenzung Albaniens in Aussicht steht, macht es doch die Fortsetzung des kriegszustandes und besonders die kriegstage bei Stutari augenblicklich sehr schwierig, endgültige und formelle Entscheidungen zu treffen. Sobald der Friede wieder hergestellt ist, werden die Mächte rasch diese letzten Wochen, und die dabei gemachten Vorschläge, die schon eine weitgehende Einigung herbeiführen werden, wiederum aufnehmen, um zu einer endgültigen Regelung zu führen. Trotz des Veitos der Verbündeten und der Solidarität, von welchem die Mächte bei diesen Verhandlungen bisweilen gegeben haben, darf man nicht erwarten, daß die grundsätzliche Uebereinstimmung hinsichtlich bestimmter Teile von Albanien sich in formelle und entscheidende Beredungen umsetzen wird, bevor die Lage, welche durch die Fortsetzung des Krieges geschaffen ist, einen weniger unsicheren Charakter angenommen haben wird.

Belgrad, 27. Febr. Aber herrscht seit gestern gedrückte Stimmung in den politischen Kreisen, weil die Nachrichten über die diplomatischen Aktionen, vielleicht auch schon gefaßte Beschlüsse für Serbien nicht erreichbar sind. Man stellt sich die Frage, ob Rußland wirklich diesmal für Serbien sein Wort in die Waagschale werfen oder den österreich-ungarischen Wünschen nachgeben werde. Gestern abend ging das Gerücht, der Friede mit der Türkei sei bereits in den Hauptzügen abgeschlossen. Damit brachte man die Anwesenheit des bulgarischen Generals Paprikow sowie die Verlegung des serbischen Hauptquartiers von Uesküb nach Prisch in Zusammenhang. Nun ist aber inzwischen der Gerücht, daß die Regierung keine bestimmte Stellung zu den Gerüchten nimmt, wonach Monastir angeblich trotz der bisherigen Verwaltung durch Serbien noch dem Friedensschluß an Bulgarien fallen solle. Die Zeitung Zamaa bringt aus dem montenegrinischen Hauptquartier von Skutari eine hier tiefen Eindruck machende Privatmeldung. Danach wäre der Nachtkampf zwischen dem 8. und 9. Februar von Skutari für die serbischen Truppen schrecklich gewesen. Sie hätten trotz mäßerfüllter Unerschrockenheit neuen Mangels an geeigneten Geschützen zurückgehen müssen. 670 Offiziere und Mannschaften seien verwundet und 640 von den Türken gefangen genommen worden. Weil in Skutari Proviantmangel herrsche, so bestehe große Sorge um die Gefangenen. 200 Mann seien gefallen, 20 in den Sümpfen umgekommen. Groß sei besonders der Verlust an Offizieren.

Vermischtes.

Belgrad, 27. Febr. Im Mittelpunkt der Stadt wurden gestern der reiche Gutsbesitzer Katholow und seine aus fünf Köpfen bestehende Familie in ihrem Hause ermordet aufgefunden. Der Geldschrank und die verschiedene Kollbar waren erbrochen und ausgeraubt. Die Köchin, das Stubenmädchen und der Hausdiener sind verschwunden. Man glaubt, daß sie den Raubmord begangen oder begünstigt haben.

Die großen dänischen Hühnereier.

Die in großen Mengen aus Dänemark ausgeführten Hühnereier erfreuen sich einer besonderen Schätzung, weil sie durchschnittlich größer sind als in andern Ländern. Nach Wagners, die auf dem Londoner Markt stattgefunden haben, wiegen dänische Eier mindestens 64 bis 65 Kilogramm pro 1000 Stück und im Höchstfall bis zu 88 Kilogramm. Französische und englische Eier sind im besten Fall so schwer wie die kleinsten dänischen Eier. Je größer und schwerer die Eier sind, desto höher werden sie bezahlt, da sie eben nur nach dem Gewicht gekauft werden. Bei den großen Umfang der Hühnerzucht in Dänemark fällt daher die überlegene Größe der dänischen Eier im Handel ins Gewicht, und andere Länder sollten in ihrer Hühnerzucht dem dänischen Beispiel nachzueifern suchen.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag den 2. März 1913.

Litare. Evangelium: Jesus speist 5000 Mann. (Joh. 6.)

Pfarrkirche zum h. Martinus.

Morgens 5½ Uhr hl. Messe.
Morgens 7½ Uhr hl. Messe.
9½ Uhr Hochamt mit Sakramentalem Segen.
Nachmittags 2½ Uhr Andacht der Todesangst-Bruderschaft mit Predigt.

Herz Jesu-Kirche.

Morgens 6½ Uhr hl. Messe.
7½ Uhr hl. Messe und monatl. hl. Kommunion der Kommunionkinder des vorigen Jahres.
8½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
10½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
Nachmittags 2½ Uhr Katechese und Segensandacht.
5½ Uhr Andacht zum hl. Erzengel Michael.

Klosterkirche.

8 Uhr hl. Messe für die Gymnasiasten.
9 Uhr hl. Messe für die Seminaristen und Präparanden.
Nachm. 2½ Uhr Segensandacht für die jüngeren Schulkinder.

*

Dienstag den 4. März 1913.

Klosterkirche.

Acker Antonius-Dienstag.

Morgens 6 Uhr hl. Messe.
7½ Uhr hl. Messe.
9½ Uhr hl. Segensmesse.
5 Uhr Antonius-Andacht.
Mittwoch 5 Uhr Segensandacht.

*

Freitag den 7. März.

Pfarrkirche zum h. Martinus.

Morgens 6 Uhr hl. Segensmesse.
7½ Uhr hl. Messe.
Nachmittags 6 Uhr Andacht zum heiligsten Blute.

Herz Jesu-Kirche

Morgens 7½ Uhr hl. Messe.
8 Uhr hl. Messe und fünfte Fastenpredigt.

Am nächsten Sonntag unsaitliche Kommunion der Kommunionkinder des letzten Jahres; Samstag nachmittag 2 Uhr Vorbereitung zur hl. Beichte.

Evangelische Gemeinde Eusskirchen-Flamersheim.

Sonntag den 2. März 1913.

Flamersheim: 9 Uhr Frühgottesdienst.
Eusskirchen: 10½ Uhr Hauptgottesdienst.
Mittwoch den 5. März.
Eusskirchen: 6 Uhr Passionsgottesdienst.

War. Jünglings-Congregation.

Sonntag: ½4 Uhr Fußballspiel auf der Erft.
Dienstag: ½9 Uhr im Gesellenhause Besprechung zwecks Gründung einer eucharistischen Abteilung. Diejenigen Mitglieder, welche gewillt sind, dieser Abteilung beizutreten, sind zu dieser Besprechung höflichst eingeladen.
Mittwoch: Turnen.
Donnerstag: Versammlung der älteren Abteilung mit Vortrag.

Die Stadtverwaltung ist unserem Wunsche nachgekommen und hält die Ausstellung von Jugendschriften im Rathaus, Zimmer Nr. 13, auch am Sonntag morgen von 9—12 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist unentgeltlich. Ein Besuch dieser Ausstellung wird hiermit bestens empfohlen.

Desgleichen wird den Mitgliedern der älteren Abteilung der Besuch der am Sonntag nachmittag 6 Uhr stattfindenden Versammlung des Volksvereins bringend empfohlen.

Der Präfekt.

Katholischer Gesellenverein.

Sonntag den 2. März, 8½ Uhr: Vereinsmesse. 10 Uhr: Gesang. Den Mitgliedern wird der Besuch der um 6 Uhr beginnenden Versammlung des Kolpingvereins im Hotel Reuter dringend empfohlen. Abends im Gesellenhause keine Versammlung.

Montag: 8½ Uhr: Kegelklub. (Herr Professor Heinrichs.) Nach dem Vortrag Gesangprobe.

Mittwoch 8½ Uhr zweiter Unterrichtsabend über Vorschriften des bürgerlichen Rechts im Berufsleben des Handwerkers. Kursusleiter: Herr Dr. Karl Dahmen.

Freitag Gesangprobe.

Der Vizepräses.

Katholischer Arbeiterverein.

Die Mitglieder werden hiermit eingeladen, an der Beerdigung des verstorbenen Kollegen

Matthias Mirgel

am Montag den 3. März, morgens 8 Uhr, teilzunehmen und sich der Fahne anzuschließen.

Der Präses.

Grundstücksversteigerung zu Eusskirchen.

Am Montag den 10. März 1913, nachmittags 2 Uhr,

lassen Witwe und Kinder des verstorbenen Ackerers Donatus Hubert Krupp von Eusskirchen im Hotel Josten

ihre sämtlichen in den Gemeinden Eusskirchen und Billig gelegenen Grundstücke

meistbietend unter günstigen Zahlungsbedingungen versteigern

Eusskirchen. Der Königl. Notar, Justizrat Cramer.

Samen-Handlung
von
H. Krementz Ww.
Telephon 26 Eusskirchen Neustr. 20
empfiehlt
Rotklee attest. seidefr., hervor. Qual.
Luzerne seidefrei, echter Provenzer
Weißklee
Schwedenklee
Gelbklee
Sämtliche Sorten Gräser.
Saatwicken echte Königsberger hochwachsend und dicht keimfähig.
Alle übrigen
Feld- und Garten-Sämereien
in bekannter Güte.
Meine Samenhandlung gründete ich im Jahre 1881.
Samenkatalog gratis und franko.

Millionen gebrauchen gegen **Husten**
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampfhusten und Keuchhusten.
Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen"
à 100 Pfg. von Ärzten und Lehrern verordnet.
Neuerfunden bekanntlich und wohlschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben in Eusskirchen bei P. Bernzig, Hof-Drogerie, Paul Glöckl, Apoth., Germania-Drogerie, Jacob Rick, Johann Bongartz, Heinrich Fuß zu Stadtheim, sowie in allen Apotheken.

Einfamilien-Häuschen
mit Stallung zu verkaufen Sicheisterstraße 3. Beiseel.
Michael Breuer, Kiffstraße.

Schöne Wohnung
(3 Zimmer 2. Etage) sofort zu vermieten. Pfützstraße 9.

Abgeschl. Etage,
sechs schöne Zimmer, per sofort oder zum 1. April zu vermieten. Oststraße 37.

Ein nicht unter 18 Jahren alteres **kath. Mädchen**
für Küche und alle Hausarbeiten gesucht.
Gut Kloster-Boden
Gebr. Zimmermann
Kierberg bei Brühl.

Properes, fleißiges **Mädchen**
vom Lande nach Köln gesucht. Auskunft Kessenicherstr. 11.

Zu Ostern Schreinerlehrling gesucht.
Jakob Firmenich, Annaturmplatz.

Zum sofortigen Eintritt einige ältere **Mädchen** oder **verheiratete Frauen**
zum Spulen gegen guten Lohn gesucht.
Drahtwerk Rhenania Eusskirchen.

Ein zuverlässiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes **Mädchen**
gesucht.
Frau Otto Kumler, Münsterstiftstr.

Für ein Sperrhaus auf dem Lande, in der Nähe von Cöln, wird ein braves **Mädchen**
vom Lande für alle Hausarbeiten gesucht; demselben ist Gelegenheit geboten, die Küche gründlich zu erlernen.
Fronko Offerten unter **M. W. 1913** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 eventuell 3 Zimmer **2. Etage**
sofort zu vermieten.
Jean Weiler, Kessenicherstr. 70.

Töpfer
finden dauernde Beschäftigung auf der Steingutgroßofenfabrik von
Franz Heusmann
in Groß-Königsdorf b. Cöln.

Lehrling
zu Ostern gesucht.
Bäckerei und Konditorei Wilhelm Ager, Hochstraße 10.

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913
Faktor 22,5
Sa.

Lichtspielhaus

EUSKIRCHEN **Wilh. Batz** WILHELMSTR.

Erstes, größtes, und schönstes Kinematographen-Theater am Platze.

Programm für Sonntag den 2. März.

Flammen des Schicksals.
Großes sensationelles Drama in 3 Akten.
Dieses überaus spannende Drama bringt Bilder aus der vornehmen Gesellschaft, ferner das typische Leben an der Grenze Kanadas. Indianer, Cowboys, Weiße usw. in buntem Durcheinander, sowie äußerst verwegene Reiterszenen.

*

Der Mut der Telegraphistin.
Aeußerst spannendes amerikanisches Detektivdrama.

*

Auf Freiersfüßen.
Große Humoreske,
gespielt von den beliebten nordischen Schauspielern.

*

— Extra-Einlage: —
Die Berliner Feuerwehr.
Hochinteressante Originalaufnahme.
Außerdem das übrige brillante Programm.
Künstlerische, den Bildern angepaßte Musikbegleitung.
Zentralheizung. Zentrelbeluftung.
Anfang 3 Uhr. Ende 11 Uhr.
Es ladet höflichst ein **Wilh. Batz.**

Königs Kino

Hochstraße Euskirchen Hochstraße.

Dieses Kinotheater ist nach den neuesten Vorschriften erbaut, daher im Königs Kino der Aufenthalt absolut sicher.

*

Programm für Sonntag den 2. März:

Leben oder Tod!
Großes Drama zu Wasser und zu Lande; sehr spannend.

Ich bin der Doktor Eisenbart.
Humoristisch. Lachen ohne Ende.

Billis Liebesbriefe.
Komödie, äußerst spannend.

Land- und Wasserherrlichkeiten.
Herrliche Naturaufnahmen.

Im Puppenreich. Trick.

Maler aus Liebe. Humoristisch.

Wenn ertönt als Extra-Einlage:
Das Warnungssignal!
Großes Drama. Sehr spannend.

Aenderung im Programm vorbehalten.
Fortwährend Eintritt. Fortwährend Eintritt.
Preise der Plätze: Sperrsitz 70 Pfg., 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Kinder die Hälfte, nach 5 Uhr volle Preise.
Frischluftheizung. Frischluftheizung.
Anfang 3 Uhr. Ende 11 Uhr.
Es ladet höflichst ein die Direktion.

Bekanntmachung.
Am Dienstag den 4. März 1913, vorm. von 10½—12 Uhr, wird ein Feldwebel des Bezirks-Kommandos auf dem Bürgermeisteramte in **Euskirchen**, Zimmer 4, anwesend sein, um mündliche Meldungen und Gesuche in militärischen Dienstangelegenheiten der im Kreise Euskirchen wohnenden Mannschaften entgegenzunehmen.
Desgleichen am Montag den 3. März 1913 vormittags von 11½—12½ Uhr, auf dem Bürgermeisteramt in **Münstereifel**.
Die Nakangerliste für Militäranwärter kann gleichzeitig eingesehen werden.
Bezirks-Kommando Bonn.

Schöne Wohnung,
4 Zimmer 2. Etage mit allen Bequemlichkeiten, sof. zu vermieten. Auskunft erteilt Richard Oppffert.

2 Zimmer
zu vermieten.
Augenbrücherstraße 50.

Das Kennzeichen
für Seelig's kandierten Korn-Kaffee ist die gelbe Packung mit roter Verschlussmarke. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich Seelig's kandierten Korn-Kaffee.
Das Lassen seiner Ehrt.

Kinematograph

Neustraße 28. Euskirchen. Neustraße 28.
Vollkommen flimmerfreie, ruhig stehende Bilder in höchster Vollendung.
Besitzer: Johann Kasper.
Programm für Sonntag bis 2. März:

*

** Ein Riesenweltschlager ohne Gleichen! **

Ewige Zeugen!
Große dramatische Lebensgeschichte in 4 Akten.
Von Anfang bis Ende äußerst spannend und fesselnd.
Ewige Zeugen erzielte überall ausverkaufte Häuser.
Spieldauer 1 Stunde.

Der rote Adler!
Sehr spannendes Indianer-Drama aus dem wilden Westen.

*

Ihre goldene Hochzeit!
Rührendes Drama aus dem Leben eines Farmers.

*

Außerdem noch 3 Prachtstücke.
Wiederum ein Schlagerprogramm mit drei Dramen, darunter ein wunderboller Bierafter.
Anfang 3 Uhr. Eintritt zu jeder Zeit.
Es ladet höflichst ein **Joh. Kasper.**

Frisch gebrannten hochproz. Stückkalk und prima hydraul. Sackkalk
offeriert ab Brennerei sowie frantko Baustelle resp. Feld
fuhren- und waggonweise
Wilhelm Schmitz, Iversheim,
— Kalkbrennerei. —

Empfehle Ende jeder Woche frisches Schweinefleisch sowie verschiedene Wurstwaren, besonders:
Hausmacher Blut- und Leberwurst.
Wilh. Scheffen.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied heute morgen gegen 8½ Uhr im hiesigen Marienhospital der w. Flachtbahn Herr
Paschini Armenegildo
Terrazzoarbeiter.
Er starb im Alter von 28 Jahren infolge Lungenentzündung, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente.
Um ein stilles Gebet für den Verstorbenen bittet
Mattia Spilutini
Terrazzogeschäft Euskirchen.
Euskirchen, Verzenaia (Italien), den 1. März 1913.
Die Exequien finden statt am Dienstag den 4. März 1913, morgens 9 Uhr in der Pfarrkirche; gleich darauf die Beerdigung vom Marienhospital aus.

Tivoli! Tivoli!
Sonntag den 2. März (Mittwoch) von nachm. 4 Uhr an
geschlossener
BALL
des Turn- u. Fechtklub Euskirchen.
Punkt 12 Uhr: Große Ueberraschungen.
Tanzerd 10 Pfg. Getränke nach Belieben.
Die Musik wird von Mitgliedern des Harmonie-Vereins Euskirchen ausgeführt.
Der Vorstand.

Eröffne neben den bis jetzt geführten Manufaktur- und Weißwaren eine Abteilung
fertiger besserer Herren- u. Knaben-Garderobe
in großer Auswahl, hochmoderne, chike Sachen, sämtliche Herrenröcke auf Roßhaar gearbeitet.
Große Auswahl für schlanke Herren und Jünglinge.
Betreffs meiner Verkaufspreise sei bemerkt, daß solche **niedrigst kalkuliert, fabelhaft billig, streng fest** und auf jedem Stück deutlich zu lesen sind.
Dieses Prinzip bietet die beste Bürgschaft für reellen und vorteilhaften Einkauf.
Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gern gestattet.
Fernspr. 331 **Albrecht Fey** **12 Neustraße 12**

Zehnter Jahrgang. Nr. 49. Zweites Blatt. Samstag, 1. März 1913.

Euskirchener Volkszeitung

Eifeler Tageblatt

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 60 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. für das Vierteljahr.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage Die Zeit sowie den Beilagen für Sozialpolitik und Heimatskunde.
Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H.
Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Anzeigen kosten die fünfspaltige petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 30 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mk. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Fernsprecher Nr. 33. — Für die Redaktion verantwortlich: Michael Jansen, Euskirchen. — Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Die Milliardenreise des Schatzsekretärs.

In den Kreisen der Berliner Regierung herrscht nicht Systemsicherheit, sondern totale Kopflosigkeit und zwar sowohl in der Frage der Militärvorlage wie der Deckungsfrage. Heute so, morgen anders! Man könnte ein jüdisches Liedlein von diesem Regierungsschlingen singen; frühere Zeiten werden einmal den Kommentar in einer für den Reichstag recht wenig schmeichelhaften Weise schreiben. Nun nun ein kleiner Vorteil wieder in das Geleise zu kommen, mußte der Reichsschatzsekretär ganz plötzlich eine Reise nach den einen „Blitz- und Besuch" — zu den süddeutschen Regierungen unternehmen. München, Stuttgart, Karlsruhe, Darmstadt und Dresden werden in kurzen Abständen aufgesucht; im Eilzugstempo soll alles abgemacht werden. Die kostenrechnung für diese Reise wird eine Mitteldeutschlandung für das heutige Stück, das kostet jeder Kilometer der Reise rund eine Million Mark. Eine solch teuere Reise hat man noch nie erlebt.

Die Militärvorlage wächst nämlich mit jedem Tag in geradezu unheimlicher Weise; erst sprach man von 30 Millionen Mark für die Luftflotte, dann von 50 Millionen Mark für das Heer. Hierauf von 70 Millionen Mark, später von 100 Millionen Mark. Später sind in einer durch die Presse gehenden Notiz die Forderungen zur Deckung der neuen Militärvorlage auf 150 Millionen Mark angegeben. Diese Summe dürfte aber wie eine offizielle bedeutsame Stellungnahme nicht ausreichen, und deshalb erscheint es bringend geboten, die Verhältnisse unserer Heeresrüstungen einmal einer ernsten und mit einer noch höheren Gewissenhaftigkeit rechnen müssen. Die Presse spricht davon, daß 200 Millionen und 300 Millionen Mark dies sollen nur die jährlichen Mehrausgaben sein. Dann wird der Etat sein. Da es am Ende gar 300 Millionen Mark werden, kann heute niemand sagen; denn an Eingeständnissen von diesen Forderungen werden genannt: eine Erhöhung und ein Ausgleich der Etatsstärken bei den Trainmeinheiten unserer Armee, und nun dürfte wohl nicht zeitgleichen in der Annahme, daß hierdurch und nicht durch Reformationen sowie durch eine erneut aufgenommene Ausbildung der Ersatzreserve ist der Hauptsache die Höhe der Kosten bedingt wird. Mit in erster Linie wurde die gleichmäßige Erhöhung des Etats der Infanteriebataillons in Betracht kommen, die auf zirka 600 Mann pro Bataillon (Unteroffizier und Gemeine) gebracht werden müssen. Durch die letzte Heeresvorlage ist die Verdoppelung einer ganzen Anzahl von Bataillonen behufs Formierung der neuen Maschinengewehrkompagnien auf den niedrigen Etat vorgesehen, so daß im ganzen sogar 37 Bataillone niedrigen Etats vorhanden sind. Weiter waren die Klagen über eine ungenügende Bespannung unserer Feldbatterien als berechtigt anzuerkennen, und eine Erhöhung des niedrigen Etats von 210 Batterien durch Beschaffung der Bespannung für alle Geschütze wäre eine weitere Forderung, die erfüllt werden müßte. Solche fortdauernden Ausgaben erheischen aber riesige einmalige Ausgaben; wenn man die Militärvorlagen seit 1871 in Betracht zieht, so kann man sagen, daß die einmaligen Ausgaben ungefähr 3—6 mal so groß sind wie die fortdauernden Ausgaben eines Jahres. Zieht man diese Konsequenz auch für die neue Vorlage, so dürften die einmaligen Ausgaben zwischen 500 und 1000 Millionen Mark sich bewegen! Will man die Vermehrung mit einem Schlage durchführen, so ist diese Summe noch in diesem laufenden Jahre aufzubringen, d. h. eine Zahl, die an eine Kriegsfinanzierung sehr erinnert und gegen welche nur der eine Unterschied besteht, daß sie mitten im Frieden erhoben wird. Die nächsten Tage werden schon zeigen, daß unsere Angaben der Wirklichkeit entsprechen.

Bei solchen Mehrausgaben ist natürlich die Deckung ungemein schwer. Nach der „Tägl. Rundschau" hat sich das preußische Staatsministerium in seinen letzten Sitzungen wiederholt mit der Militärvorlage und ihrer Deckung beschäftigt, doch sind endgültige Beschlüsse über die Lösung der Besitzsteuerfrage noch nicht gefaßt worden. Die wolentlich die Hinderrisse noch sind, die die Lösung solcher endgültigen Beschlüsse noch verzögern, geht daraus hervor, daß die Erbschaften Lex Reichsfänger Staatssekretär Sühn sich nach Süddeutschland begeben hat, um dort mit den leitenden Ministern einiger Bundesstaaten zu verhandeln. Es ist anzunehmen, daß der Reichsfänger an seinem Vorhaben, den Regierungen an erster Stelle als Besitzsteuer eine Vermögenssteuer vorzuschlagen, festhält, und daß der Zweck der Reise des Reichsschatzsekretärs darin besteht, einige der bisher einer Verwägungssteuer abgeneigten Regierungen der Auffassung des Reichskanzlers geneigt zu machen." Wie das Blatt weiter hört, ist aber damit zu rechnen, daß der Reichsschatzsekretär weder in München noch in Stuttgart eine bestimmte Zusage in dem von ihm gewünschten Sinne erhält. Augenscheinlich trotze man sich sowohl in München wie in Stuttgart in dieser Frage abwartend verhalten. Ob die Information des Blattes in allen Teilen zutreffend ist, lassen wir ganz dahingestellt. Es kann schon sein, daß der Gedanke einer Vermögenssteuer angesichts solcher Lasten eine ganz andere Propagandaarbeit und daß alle bisherigen Bedenken ganz Schweigen gebracht werden. Der Bundesrat befindet sich in einer nicht als heiteren Lage; er soll für die Deckung ganz gewaltiger Mehrausgaben Vorschläge machen und zwar im Wege der Besitzsteuer. Die vielbegehrte Reichserbschaftssteuer schmilzt hier zusammen wie Butter in der Sonne. Jetzt haben die Einzelstaaten eine ausgezeichnete Gelegenheit, zu zeigen, wie ernst es ihnen mit ihrem Liebdingsbunsche ist. Das deutsche Volk wird freilich die Zeche sehr teuer zu bezahlen haben. Bereits genug es, und sich einmal den Schleier von dem steten Hin und Her weggezogen.

Literatur. Kunst. Wissenschaft.

Das Weiberdorf Slangwin.

Wie man dem „Tägl. Korr." aus London schreibt, gibt es in der englischen Grafschaft Pembrokeshire ein Dorfchen Slangwin, das 1405 Einwohner, und zwar ausschließlich Frauen zählt. In der Gemeinde gibt es nur ein einziger Mann, der unseren Schmied, Schmiedgesellen und dieser eine Schmied ist der Seelsorger dieses Dorfes. Das Dörfchen hat natürlich auch einen Schulzen oder besser eine Schulzin, eine Greisin von 82 Jahren, die fast mit absoluter Gewalt herrscht, die Arbeit unter ihren Untergebenen verteilt und ihr Leben regelt. Diese alte Schultheißin, Mary Plumer mit Namen, wurde dieser Tage von einem Londoner Journalisten ein wenig ausgefragt, und da gab sie die folgenden, auch sonst charakteristische aber das Dorf und seine Bewohner: „Das sind jetzt dreiviertel Jahrhunderte, daß dieses Dorf nur von Frauen bewohnt wird, und es geht dabei nicht schlecht. In der Hauptsache leben wir von Fischfang; wir verspeisen unsere Beute selber zu kaufen und wissen unsere Gärten und Häuschen selber zu bauen. Wir leben in einfachen, aber friedlichen Verhältnissen. Wir bringt wenn Mut in der Woche fünf Schillinge ein; aber deswegen lege ich die Hände nicht in den Schoß. — Einmal wurde versucht eine Dorfschule hier im Dorfe aufgemacht; aber wir sind dafür zu mäßig und haben auch ihre Wirtschaft zu wenig überfüllt; nach acht Tagen hat sie ihre Pforten wieder geschlossen. Gelegentlich kommen unsere Männer, die sonst außerhalb arbeiten, hierher zu Besuch. Aber, die Wahrheit zu sagen, wir sind froh, wenn sie allemal wieder fort sind." Und als der Journalist dann wieder aufbrechen wollte, bat sie ihn, doch noch zu bleiben, zündete eine Zigarre anzustecken und sie selber, die Schöpfer Frau, steckte sich ebenfalls eine Gittnadel ins Gesicht und paßte mit großem Vergnügen . . . .

Provinzielles und Vermischtes.

Euskirchen, 27. Febr. Der berüchtigte Heiratsschwindler Eugen Thiering ist aus der hiesigen Irrenanstalt Lindenburg entsprungen. Es ist dies das zweite Mal, daß er aus einer Anstalt entsprang. Thiering hat in fast allen größeren Städten der Rheinprovinz, so in Köln, Düsseldorf, Duisburg, Koblenz usw. heiratsfähige Damen um Geldbeträge geprellt. Zuletzt wurde er festgenommen, als er in Mainz auftrat, wo er als Regierungsbaumeister Dr. Alberti seiner „Braut" einer Dame aus Köln, mehrere Tausend Mark abnahm. Er wird vermutlich die Freiheit dazu benutzen, zu seinem alten Gewerbe zurückzukehren. Thiering ist 31 Jahre alt und hat einen verkrüppelten Fuß; sein linkes Handgelenk weist eine Narbe auf.

Berlin, 27. Febr. Eine rohe Mißhandlung eines Rekruten durch einen alten Jahrgang bildete den Gegenstand einer Anklage, die vor dem Oberkriegsgericht des Gardekorps zur Verhandlung stand. Angeklagt war der Grenadier Teichmann vom Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment. T. dient bereits im zweiten Jahre, und er glaubte sich als sogenannter „alter Mann" dazu berechtigt, wenn er Rekruten herumnahm. Eines Nachmittags erhielt der Rekrut Mittner vom Unteroffizier den Befehl, nach der Stube zu gehen, in der der Angeklagte lag, um von dort etwas zu holen. T. schlederte dem Eintretenden einen Schemel entgegen und traf ihn derartig, daß dem Mißhandelten zwei Zähne verletzt wurden. Er mißhandelte den jungen Soldaten dann noch weiter und versetzte ihm u. a. mehrere kräftige Fußtritte. Während dieser Ausschreitungen kam eine ganze Korona alter Leute um die beiden herum und amüsierte sich über das Treiben des Angeklagten. Das Oberkriegsgericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen und einen Tag.

„Ein „zeitgemäßes" Bahnidyll. Man schreibt der Bayerischen Zeitung aus Bregenz: Beziehungen ist doch alles möglich, und treten soll bekanntlich menschlich sein, was sich über dieser Tage der Vorarlberger Eisenbahnbureaukratismus leistete, reicht beinahe ins Asiatische. Ein Kaufmann kam am 5. Februar hier Bregenz in der nächsten Station Lauterach an und gab dort seine mit diesem Tage endende Fahrkarte ab. Kaum aber hatte er den Bahnhof verlassen, als Bahnbedienstete ihn zurückriefen und ihm bedeuteten, er hätte die Bahn betrogen und müsse Strafe bezahlen, seine Fahrkarte hätte schon am 8. Februar ihre Gültigkeit verloren, und heute sei der Neunte! Der Kaufmann dachte vorerst an einen Scherz, willigte aber in die Aufkreie ein. Der Stationsvorstand machte ihm nun die gleichen Vorwürfe und verlangte energisch die Bezahlung der vorgeschriebenen Strafe, denn heute sei der Neunte! Der Kaufmann versicherte hoch und teuer, daß der richtige sei, doch der Bahnvorstand bedeutete dem Kaufmann und drohte sogar mit Gendarmerie. Nun wußte der Kaufmann faktisch nicht mehr, in welchen Gehirn es eigentlich spukte. Schließlich bedrohte er nochmals, es sei ganz bestimmt der 8. Februar, man solle ihn freisetzen. Als der Vorstand ihm nun mit einer Anzeige drohte, eilte der Kaufmann in sein Bureau und verständigte sofort telephonisch das Betriebsamt in Bregenz, was ihm passiert sei, und ersuchte, man möge dem Vorstand in Lauterach amtlich bekanntgeben, daß heute der 8. Februar sei. Das Bregenzer Bahnamt gab die Richtigkeit des Datums unumwunden zu, bemerkte aber, daß es dem gestellten Ersuchen nicht wiederfahren könne, weil bereits Sachen die k. k. Staatsbahndirektion in Innsbruck angingen. Lächelnd rief der Kaufmann nochmals zurück, ob man denn wirklich haben wolle, daß er die Staatsbahndirektion Innsbruck um Intervention angehe und verlange, daß diese der Station Lauterach mitteilen möge, daß der 8. Februar sei. Da gab das Bregenzer Bahnamt endlich nach und verständigte telegraphisch den „zeitgemäßen" Vorstand in Lauterach, daß der 8. Februar sei. Was weiter geschah, weiß man nicht.

Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Bezirkskommando findet vom jetzt ab etwa alle 6 Wochen ein Unterrichtskursus für die Unteroffiziere der Beurlaubtenstandes der Reserve, Landwehr I und II. Aufgebots aller Waffengattungen (ausschl. Offizier-Ersatzreserve) statt. Zweck des Unterrichts ist, die Unteroffiziere auch außerhalb ihrer Uebungszeit militärisch weiterzubilden. Die Teilnahme ist eine freiwillige. Der Unteroffiziere soll allgemein militärischen Gegenständen entnommen.

Beim Bezirkskommando wird jedesmal unter Leitung eines Offiziers des Bezirkskommandos an einem Samstage in der Zeit von 8 Uhr abends ab in Dienstzimmern des Bezirkskommandos stattfinden. Dauer etwa 1—1½ Stunde.

Um den außerhalb des Standortes des Bezirkskommandos wohnenden Unteroffizieren die Teilnahme an den Kursen möglichst zu erleichtern, werden ihnen für die zu diesem Zweck auszuführenden Reisen von den Fahrkarten-Ausgabestellen Militärfahrkarten verabfolgt werden. Als Ausweis zur Erlangung der Militärfahrkarten werden vom Bezirkskommando Bescheinigungen ausgefertigt und den ausmarschierten Teilnehmern rechtzeitig übersandt. Die Kosten der Militärfahrkarten müssen von den Teilnehmern selbst bestritten werden, da der Militärverwaltung Mittel hierfür nicht zur Verfügung stehen.

Der erste Unterricht wird am Samstag den 29. März, 8 Uhr abends, im Hauptmannsbeamt des Bezirkskommandos Bonn, Johannesstraße 6 (vom Hauptbahnhof Bonn ½ Stunde entfernt) stattfinden. Zusammenkunft der Teilnehmer 7,50 Uhr abends im Hofe des Bezirkskommandos.

Die Unteroffiziere, die an demselben teilzunehmen beabsichtigen, werden ersucht, ihre Teilnahme bis spätestens 15. März 1913 dem Bezirksfeldwebel in Bonn unter Angabe ihrer Adresse sowie der Jahresklasse und Waffengattung mitzuteilen. Der Militärpaß ist beim Erscheinen zum Unterricht mitzubringen.

Bonn, den 1. März 1913.

Königl. Bezirkskommando.

Zur Beachtung!
MAGGI-Suppen tragen auf der Umhüllung jedes Würfels den Namen MAGGI und die Schutzmarke ✢ Kreuzstern. Achten Sie gefälligst darauf beim Einkauf, denn andere Würfel stammen nicht von MAGGI.

„MAGGI's gute, sparsame Küche."

Stadtarchiv

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913

Faktor 22,5 Sa.

Zu dem zu Ehren des scheidenden Herrn

Gymnasialdirektor

Professor Dr. Hammelrath

am Sonntag den 9. März d. Js., abends punkt 8 Uhr, im Gasthause Joisten stattfindenden

Abend-Essen

beehren sich ergebenst einzuladen.

Euskirchen, den 23. Februar 1913.

Der Ausschuss:

Landrat Kaufmann, Kompatronats-Kommissar; Fabrikbesitzer J. Th. Weber, Rentner J. Wolfgarten, beauftragte Mitglieder des städtischen Gymnasialkuratoriums; Professor Vecqueray, Oberlehrer Waters, beauftragte Mitglieder des Gymnasiallehrkörpers.

Listen zum Einzeichnen mit Schlußtag am 6. März liegen auf im Gymnasium, Rathaus, Casino, Gasthaus Joisten und Gasthaus zur Traube.
Preis des Gedecks 3.00 Mk. Dunkler Anzug erwünscht. Reden sind vergeben.

Johann Tenten

Euskirchen, Kirchstraße 1

empfiehlt

prima Treibriemen

aus eigener Fabrik in Bonn.

Ferner **Holzriemscheiben, Räh- und Bindereimen, Riemenverbinder** in verschiedenen Arten. **Technische Artikel. Riemen-Reparaturen** werden in kürzester Zeit ausgeführt.

Soeben in **billiger** Ausgabe erschienen:

Kücken, 5 Duette

für 2 Singstimmen mit Klavierbegleitung (mit eingelegten Singstimmen)

Nr. 1. Die Fischer. Nr. 2. Die Schwalben. Nr. 3. Der Jäger. Nr. 4. Barcarole. Nr. 5 Die Heimkehr. Nr. 1-5 in 1 Band M. 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst gegen vorherige Einsendung von M. 1.— postfreie Zusendung vom Verleger

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Hurra! Hurra!

Gelegenheitskauf!

Der eine spricht zum andern: Wo hat man stets Gelegenheitskäufe? Bei Joseph Heinrichs, Euskirchen, Kapellenstraße 22 und Klosterstraße (Alte Markt-Ecke). Herde 15, 18, 20, 25 und 40 M, Glasschränke 15, 18, 22, 25 und 30 M, Betten mit Matratzen 18, 22, 25 und 30 M. Oefen, Kommoden, Bettstellen, Vertikows, Sofas, Tische, ca. 100 Stühle nie wieder so billig. Lehnsuhl, Kleiderschränke. — Großer Gelegenheitskauf in Schuhen. Herrenschuhe, fein, nur 6,25 M, Partie Damenschuhe mit Boxf 4,25 M, Partie Kinderschuhe, stark und fein, 3,50 M. Trotz der hohen Lederpreise gebe meine allbekannten Jagdschuhe noch zu 6,50 M ab.

— Seltener Gelegenheitskauf in Damen-Unterröcken. —
Prüfet alles und haltet das Beste.

Neu angekommen große Partie Herren-Anzüge schon von 8 M an. Hosen von 1,85 M an. Kinderhosen von 85 ₰ an. Kinder-Anzüge von 3,50 M an, und noch vieles mehr. Ein Besuch ist ratsam. Man achte nur genau auf Firma **Joseph Heinrichs.** Mein Hauptgeschäft ist Kapellenstraße 22. Meine Filiale: Klosterstraße (Alte Markt-Ecke). Hier **Joseph Heinrichs.** Stets Gelegenheitskäufe.

Jos. Heinrichs.

Theater-Verein „Constantia" Euskirchen.

Sonntag den 2. März (Kätare):

Theater

im Saale der Frau Witwe Mäsch („Tonhalle").

Es gelangen zur Aufführung:

1. **Ueber die Liebe die Pflicht.** Schauspiel in 3 Aufzügen von Heinrich Houben.
2. **Der wilde Kaspar.** Wilderer-Komödie in 1 Aufzug.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8½ Uhr.

Preise der Plätze: Numerierter Sperrsitz 1 Mark, 1. Platz 70 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., im Vorverkauf 70, 50 und 30 Pfg. bei den Mitgliedern Bernhard Esser, Joseph Dahlem, Simon Esch, Andreas Weber und in der Tonhalle.

Der ganze Reinertrag ist zur Unterstützung armer Kommunionkinder bestimmt, weshalb der Mitwirkenden keine Honorare gezahlt sind.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

der Vorstand.

Ofen aller Art

sowie

Herde und Möbel.

Betttelle mit Einlage 16 Mk., Kinder-Gitterbett, weiß lackiert 9 Mk., Lehnen Kommode 12, 15, 20 Mk., Glasschrank, groß, wie neu 20 Mk., Anrichte 12, 16 Mk., Küchenschrank 12 Mk., Bracker Tisch 5 Mk., Herde 15, 20 Mk., Waschkommoden 13.50 Mk., Kleiderschrank, Arb., 25, 28, 35 Mk., Diwan, Polster 25, 30 Mk., Kinderstühle 2.25 Mk., Flur-Garderoben-Garnitur, 1.40 Mk., großer Spiegel-Garderobe 15 Mk., großer Zimmer-Ofen 17.50 Mk.

Kaufmännische Gerichtsbriefe erledigt.

Anton Krüppen, Bitburgerstraße 12.

N. R. Biwer, Euskirchen, Wilhelmstr. 9a.

1a Treibriemen, Kamelhaar- u. Baumwolltiemen, Kernleder, Räh- und Bindereimen.

Reparaturen prompt u. billig. Lager in Holzriemscheiben

Zengleder, Sohl- und Oberleder.

Entwurf und Anfertigung von

Nutz- und Ziergärten,

Instandhaltung derselben,

Ia. Obstbäume, Frucht- u. Ziersträucher,

Stiefmütterchen- und Vergißmeinnicht-Pflanzen.

Sämtliche Gartenarbeiten werden sauber und fachgemäß bei billigster Berechnung ausgeführt.

Peter Fink, Kunst- und Landschaftsgärtnerei,

Euskirchen, Kölnerstraße 62.

Zahn-Praxis

A. Schmitz,

Euskirchen, Bahnhofstraße 17, I

Junge **Schweinchen trächtige Schweine**

hat abzugeben

Barteloff bei Euskirchen.

Gute Existenz!

Bettungsfähiges Eingeboßgeschäft in **Kurz-, Wirk-, Wolle- u. Manufakturwaaren, Wäsche, Schürzen** sucht mit ernst. Reflek. behufs

Neu-Gründung eines derart. Detailgeschäftes

in Verbindung zu treten. Einige 1000 Mk Barmittel erforderl. Sehr günstige Bedingungen und tatkräftige Unterstützung zugesichert. Offerten u. **R. B. 20** an diese Zeitung erbeten.

Sport-Liegewagen,

guterhalten, billig zu verkaufen. Mühlenstraße 24.

Volksverein für das kathol. Deutschland.

Sonntag den 2. März, nachm. 6 Uhr

zu Euskirchen

im Hotel Reuter, Bahnhofstraße

große öffentliche Versammlung.

Vortrag des Herrn Prof. der Moralphilosophie, Jesuitenpater M. Prziblla aus Valkenburg:

„Die Jesuiten und der moderne Staat".

Der Männergesangverein „Liederkranz" hat seine Mitwirkung freundlichst zugesagt.

Alle kath. Männer und Frauen, sowie Jünglinge und Jungfrauen werden zu dieser Versammlung ebenso dringend wie höflichst eingeladen.

Der Geschäftsführer: **Jos. Steinborn.**

Bund der Landwirte.

Einladung

zu der

am Sonntag den 2. März 1913, nachmittags 4 Uhr,

im **Hotel Kölner Hof** zu **Zülpich** stattfindenden

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Eröffnung der Versammlung.
2. **Die politische Lage; die nächsten Aufgaben des Bundes der Landwirte und die Wahlfreiheit über die Ursachen der Teuerung.** Referent: Gutsbesitzer Wiyer-Pauleßel b. Bonn.
3. Aussprache.

Zu dieser Versammlung sind sämtliche Mitglieder und Freunde der Bestrebungen des Bundes der Landwirte herzlichst eingeladen und willkommen.

Zahlreicher Besuch ist dringend erwünscht.

Der Vorstand des Bundes der Landwirte.

Z. R.:

M. **Engels**-Merzheim, Stellv. Vorsitzender. **Adolf Baumann**-Eller, Vorsitzender.

Zeichenunterricht

für junge Handwerker aller Berufe erteilt **Sonntags morgens**

Jean Spessart, Maler.

Anmeldungen **Annatumstraße 29** erbeten.

Städt. Sparkasse Euskirchen

Fernruf 37. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Cöln Nr. 6273.

Mündelsicher.

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe und Verzinsung derselben vom Tage der Einzahlung ab.

Provisionsfreier Scheckverkehr sowie Eröffnung von Depositen- und Conto-Correntkonten.

In der feuer- und diebessicheren Stahlkammer vermietet die Spakasse jederzeit

Schrankfächer (Safes)

gegen einen äußerst billigen Mietpreis von jährlich M. 2.50, M. 5.- bezw. M. 15.—

Gewährung von Hypotheken-Schuldschein- und Faustpfanddarlehen.

Uebernahme von Steigprotokollen.

NB. Zum Schutze des Sparbuchs, sowie auch zum Zwecke der unbefugten Abhebung wird jedem Quittungsbuch eine auf dieselbe Nummer lautende Schecke beigegeben. Die Sparkasse respektiert diese Einrichtung insoweit, als sie sich das Recht nimmt, bei Abhebungen darauf zu achten, daß Buch und Schecke zusammen an der Kasse vorgelegt werden. Etwaige Verbindlichkeiten übernimmt die Kasse indes hierbei nicht, da sie wohl betugt, aber nicht verpflichtet ist, Auszahlungen auf Sparbücher von der Mitvorlage der Schecke abhängig zu machen.

Zehnter Jahrgang. Nr. 50. Montag, 3. März 1913.

Euskirchener Volkszeitung

Eifeler Tageblatt

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und bringt einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich Bezugspreis 1,92 M. für das Vierteljahr.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage **Die Zeit** sowie den Beilagen für **Sozialpolitik** und **Heimatkunde.**

Druck und Verlag der **Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H.** Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mk. — Wöchentlich dreimalige Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Fernsprecher Nr. 37. — für die Redaktion verantwortlich: Michael Janßen, Euskirchen. — Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Kommende Anleihen.

Eine ganze Reihe von Staaten muß in einer Zeit, die für Anleihebegebungen höchst ungünstig ist, an den Geldmarkt herantreten. Wie schlimm die Zeiten sind, geht daraus hervor, daß das Reich und Preußen insgesamt 150 Millionen Mark Anleihe zum Kurse von 98,60 Prozent emittieren bei einer vierprozentigen Verzinsung. Außerdem hat das sogenannte Preußenkonsortium 400 Millionen Mark vierprozentige Schatzanweisungen des preußischen Staates übernommen, die zum Kurse von 99 Prozent aufgelegt werden. Man bedenke, daß im vorigen Jahre der Emissionskurs der vierprozentigen Anleihen noch 2,90 Prozent höher war, und daß für die preußischen Emissionen der Jahre 1910 und 1909 101,30 Prozent bezw. 102 Prozent erzielt wurden. Das ist eine außerordentliche Verschlechterung, die um so betrübender wirkt, weil es sich um durchaus sichere Anleihen handelt, nur Renten, die zu den besten Papieren der Welt gehören. Es ist das ein Zeichen unserer wirtschaftlichen und unserer politischen Zeit mit ihrer Lebensverteuerung und ihrer besonderen Beunruhigung.

Die eigentliche Hauptursache der Staatsanleihen dürfte aber erst noch kommen. Noch immer weiß man nicht recht, wie die Türkei ihren riesigen Geldbedarf befriedigen wird. Es hieß kürzlich, daß Italien der Türkei mehrere Millionen Anleihe anbieten wollte, und es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, wenn man sich einmal genauer die Mittelmeerkarte ansieht, die wir einer Zeitung entnehmen, daß Italien sich das türkische Tripolis gehalten hat. Italien strebt mit aller Macht einer Sicherung seiner Mittelmeerstellung zu, und es könnte zu diesem Zwecke einige von den türkischen Inseln sehr wohl gebrauchen. Die Türkei, deren Stellung zu Italien sich nach dem Tripolis-Kriege erheblich verschlechtert hat, würde mit einem Male ihre Stellung auf dem Anleihemarkte völlig verändert finden. Sie würde nicht mehr gezwungen, durch Zwangsanleihen und kleine Barbeträge ihren dringendsten Geldbedarf zu befriedigen, sie könnte vielmehr auf Grund eines solchen Kaufvertrages, das ja natürlich nicht sofort erledigt würde, große Summen aufnehmen. Summen, die durchaus zur Deckung der türkischen Bedürfnisse genügen würden. Italien seinerseits würde unter solchen Umständen noch mehr Anleihen begeben, als es jetzt schon nötig ist. Der Tripolis-Krieg und die fortdauernden italienischen Rüstungen, die den Zweck verfolgen, Italien unfähig zur äußerst langsam bezahlt, so langsam, daß eine Werft eine Demonstrationsentfaltung ihrer Arbeiter veranstaltet hat. Zur Handlust darauf könnten allerdings Zweifel auftauchen, ob Italien tatsächlich jetzt mit der Türkei das Friedensgeschäft abschließen kann, aber der italienische Staat hat sich so sehr auf die Lösung der Machtfrage geworfen, daß trotz der finanziellen Schwierigkeiten eine derartige Einwirkung nicht außerhalb der Möglichkeiten liegt. Noch von einer anderen Seite drohen für die kommenden Monate starke Anleihe-Ansprüche. Mit außerordentlicher Schnelligkeit ist die Nachfrage der Rachrichten von einer bevorstehenden großen russischen Anleihe in Abrede gestellt worden. Man weiß aber, daß diese russische Anleihe schon seit längerer Zeit kommen soll und daß sie in der Hauptsache dazu dienen soll, die russische Flotte zu verstärken und auszubauen. Daß Rußland zu Rüstungszwecken Geld nötig hat, muß trotz der fortwährenden Ableugnungen als sicher angenommen werden. Der russische Kriegsfiskus hat seit Beginn des Balkankrieges ungeheure Ausgaben gehabt. Man denke nur an die Mobilisierung Rußlands gegen Oesterreich, die ziemlich still vor sich ging, aber dadurch, daß die westlichen russischen Regimenter auf Kriegsstärke gebracht wurden, sehr erhebliche Kosten verursachte. Mit der Ernennung Delcassés zum Botschafter in St. Petersburg sind die russischen Geldhoffnungen auf Frankreich entschieden gestiegen. Es ist wohl keine Frage, daß Delcassé die noch immer vorhandene Mißstimmung zwischen Rußland und Frankreich auch durch die Unterbringung einer neuen russischen Kriegsanleihe in Frankreich zu erreichen versuchen wird. Für diese Gefahr spricht auch das Bestrebungen der französischen Marineminister Pancher-Crouzet, in Rußland die Erlaubnis zur Verdoppelung von Zweigwerkstätten zu erhalten. Es hat jetzt den Anschein, daß man Schneider-Creuzot die Diskreditierung der deutschen Waffenfabrikation mit Spitzen betrieben worden ist, um die russischen Pläne des Unternehmens zu erleichtern. Es wäre übrigens nicht ausgeschlossen, daß Schneider-Creuzot sich unter diesen Umständen bereit erklärte, selbst einen Teil der Anleihe zu übernehmen. Jedenfalls können wir uns darauf gefaßt machen, daß die russische Anleihe über kurz oder lang kommen wird. Dagegen helfen alle noch so offiziellen Ableugnungen nichts.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Des Kaisers Dank.

Anläßlich der Verlobung meiner geliebten Tochter, der Prinzessin Viktoria Luise, mit Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, sind mir, wie der Kaiserin und Königin und den Brautpaare aus allen Teilen Deutschlands Glück- und Segenswünsche in einer solchen Fülle zugegangen, daß es mir nicht möglich ist, diese Kundgebungen im einzelnen zu beantworten. Dankerfüllt über die herzliche Teilnahme aller Schichten des deutschen Volkes an dem frohen und bedeutungsvollen Ereignis möchte ich zugleich im Namen der Kaiserin und des Brautpaares, allen an den mannigfachen Aufmerksamkeiten liebevoller Anhänglichkeit Beteiligten hiermit unseren wärmsten Dank aussprechen. Gott der Herr aber gebe allen den treuen Wünschen, Hoffnungen und Gebeten, mit denen das deutsche Volk den Herzensbund der jungen Fürstenkinder begleitet, eine gnädige Erfüllung, zum Segen der beiden fürstlichen Häuser und des Vaterlandes. Ich ersuche Sie, diesen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Berlin, den 27. Februar. Wilhelm I. R.

An den Reichskanzler.

Die Jahrhundertfeier am 10. März.

Die 1813-Feier am 10. März soll nach dem Wunsche des Kaisers in großem Stile begangen werden. Alle öffentlichen Gebäude sollen beflaggt und sämtliche Denkmäler, die mit der Erinnerung an die Freiheitskriege im Zusammenhang stehen, bekränzt werden. Ebenso hat der Justizminister bestimmt, daß an diesem Gedenktage, abgesehen von dringlichen Ausnahmefällen, keine Termine abgehalten werden sollen. Auch in den Gefängnissen haben für den 10. März die für Kaisergeburtstag geltenden Bestimmungen Anwendung zu finden. Jugendliche Gefangene sollen gegebenenfalls in angemessener Weise auf die Bedeutung dieses Tages hingewiesen werden.

Die Sommertagung des Reichstages.

Es steht nunmehr fest, daß der Reichstag zur Lösung der Wehr- und Deckungsfrage zu einer Sommertagung zusammentreten wird. Wie verlautet, ist geplant, am 27. Mai die Sommertagung zu beginnen, die sich bis in den Juli hinein erstrecken werde. Sie wird natürlich zunächst durch die Kommissionsberatungen ausgefüllt werden. Die neue Wehrvorlage soll zum 1. Oktober dieses Jahres in Kraft treten, damit eine bequeme Ausbildung der wehrfähigen Mannschaften vermieden wird. Die tägliche Rundschau bestätigt die Meldung, daß die Forderungen der neuen Wehrvorlage sich auf rund 200 Millionen Mark jährlich belaufen werden. Authentisch will das Blatt erfahren haben, daß die gesamte Forderung 230 bis 250 Millionen Mark betragen würde. Die Meldung, die erstmalige einmalige Ausgabe dürfte die Höhe von rund eine Milliarde erreichen, begleitet das Blatt als eine diametrale Uebertreibung. Demgegenüber kann die Berliner

---

Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

32) **Gesühnte Schuld.**

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

Doch der Syrer lacht bitter auf. Im Uebermaß des Schmerzes zusammenbrechend, sinkt er wieder in den Sessel zurück.

Tiefes Schweigen — nur unterbrochen durch die beschleunigten Atemzüge der beiden mächtig erregten Menschen.

„Hören Sie — das Ende!" feucht der Alte nach einer Weile, mit Mühe ringend. „Ich wollte — aus meinem Versteck hervorspringen. Da sehe ich — den verruchten Mörder die Treppe herabeilen — mit allen Zeichen gutgespielten Entsetzens — direkt auf mein armes Kind zu . . . Ich will ihm — Verderben in das Gesicht schleudern — will ihn brandmarken vor der herbeistürmenden Dienerschaft . . . . Da fühle ich, wie mir von hinten ein Sack über den Kopf gezogen wird, wie meine Hände gefesselt werden . . . . Die Verfolgte, die mich mein Feind aus dem Gefängnis verfolgten, hatten meine Spur entdeckt . . . . Wieder wurde ich eingekerkert — Jahre lang, während welcher Zeit man mir den Rest meines Vermögens abknöpfte. Dann ließ man mich laufen — . . . . Kein einziger Gedanke war: „Rache! Rache!" Ihn trieb es mich wieder nach Damaskus, um Rechenschaft zu fordern von ihm, dem Schurken. Ich erfuhr, daß Ralph Donald schon vor Jahren Damaskus verlassen hatte, um nach seiner Heimat zurückzukehren. Also — ihm nach! Ein nach Amerika! . . . Im Zwischendeck — denn der reiche Omar ist jetzt nur noch mehr als ein Bettler — kam ich vor vier Wochen hier an. Unterwegs forschte ich nach Ralph Donald. Vergebens . . . . Da fällt mir heute früh durch Zufall eine Zeitung in die Hände, in der ich den mir so wohlbekannten und so glühend gehaßten Namen las — Habakoko, als den eines großen Tropenpflanzers und Menschenfreundes . . . . Ich eile noch der gepriesenen St. Johns-Halle. Richtig — er ist's: der Mörder meines Kindes!"

„Nein, nein!" ruft Magdalene in tiefster Erregung. „Ralph Donald ist kein Mörder! Nicht er war es, der Zofime von der Terrasse hinabstürzte; sie sprang selbst in wilder Flucht vor seinem Zorn über die Ballustrade. Ich schwöre es Ihnen!"

Das olivenfarbene Gesicht des Syrers wird noch um einen Schatten dunkler.

„Wie — ?"

„Glauben Sie mir! Es ist so, wie ich sage!"

Mit festem Griff packt Omar die Frau beim Arm. In seinen Augen zuckt es.

„Unmöglich! . . . . Wo ist Ralph Donald? Ich muß ihn sprechen. Sofort!"

„Nicht eher, als bis ich ihn auf Ihren Besuch vorbereitet habe," ermahnt Magdalene sanft. „Ralph Donald ist krank und bedarf größter Schonung, Omar Effendi. Ich eile voraus. Warten Sie hier, bis ich Sie rufen laße!"

Und mit leichtem Kopfnicken verläßt sie das Zimmer.

Nicht ahnt sie, daß der Syrer ihr auf den Fußspuren lautlos folgt.

— — — — — — — — — — — —

Behutsam nähert Magdalene sich der Tür zum Arbeitszimmer ihres Gatten.

Schon von weitem dringt leises, erregtes Gemurmel an ihr Ohr, das sie mit Bangen erfüllt. Waren die Aufregungen der letzten Tage zuviel für seinen, durch den Opiumgenuß geschwächten Körper? Sollte all ihr Mühen, ihr zaubergleiches Selbstaufopferungs vergebens gewesen sein? Wäre es möglich, daß sein Geist — —

Zitternd öffnet sie die Tür.

Inmitten des weiten Raumes steht Ralph — hochaufgerichtet, mit erhobener Hand, als stürmtriere er durch Gesten die eindringlichen Worte, die rasch sich überstürzend, von seinen Lippen springen: . . . — nein, nein — ich bin nicht schuld an ihrem Tode. Trotzdem kam ich mir wie ein Mörder vor, denn oft hatte ich ihren Tod gewünscht!! Das war mein Vergehen, und meine Seele weinte und schluchzte. Ich versuchte, meine Schuld zu sühnen, Wohltaten über Wohltaten schüttete ich aus über Arme und Kranke; mein ganzes Leben weihte ich meinen Mitmenschen. Vergebens. Nichts vermochte meine Gewissensnöten zu lindern. Da geschah ein Wunder. Ein Engel stieg herab aus Lichtes Höhen, ein Engel in Menschengestalt. Er flößte Balsam in mein todeswundes Herz. Jetzt weiß ich es: meine Schuld ist gesühnt. Frei kann ich wieder aufblicken zum klaren Firmament. Nicht länger bin ich — —"

Die erregte Stimme bricht plötzlich ab. Gleich einer Bildsäule, die Hand noch immer ausgestreckt, verharrt die hohe Gestalt regungslos. Mit einem irren Ausdruck starren die weitaufgerissenen Augen nach der Tür, auf deren Schwelle soeben hinter Magdalenes Lichtgestalt ein gelbbraunes, pergamentartiges Gesicht mit durstigen Brauen und funkelnden schwarzen Augen auftaucht — —

Totenstille.

Wie vor einem Gespenst weicht Ralph, mit abwehrend erhobenen Händen, entsetzt zurück.

„Omar, Effendi! Bist Du vom Grabe auferstanden, um mich zu — —"

Seine Stimme erstirbt.

Wie ein gefällter Baum stürzt er zu ihm hin.

Mit einem wilden Aufschrei liegt Magdalene zu ihm hin. Sie wirft sich über ihn und beschützt ihn und horcht . . .

„Er lebt! Er lebt! Dank dir, o Gott!"

Hilfesuchend blickt sie um sich. Da gewahren ihre Augen den Syrer. Mit einer geheiterten Bewegung bedeutet sie ihm zu helfen.

Seine buschigen Brauen ziehen sich finster zusammen. Aber wie schon vorhin, tut er auch jetzt, wie sie ihm geheißen.

Nach wenig Minuten ruht Ralph auf der Ottomane, und Magdalene reicht die bleiche Stirn des noch immer Bewußtlosen mit stärkenden Essenzen.

Da — ein zitternder Seufzer — — Ralph öffnet die Lider, die sich jedoch beim Anblick Omars sofort wieder schließen.

Mit Entsetzen gewahrt Magdalene den furchtbaren Eindruck, den das Auftreten des Syrers auf ihren Gatten macht.

Weiß verfärbt sie sich dem Alten, der mit einem harten, unbarmherzigen Ausdruck in den braunen Zügen, schweigend besteht.

(Schluß folgt.)